Der Bote aus dem Riesen-Gebirge.

Eine Wochenschrift für alle Stände.

Als Fortsetzung der Königl. privilegirten Gebirgsblätter.

Verleger und Redacteur: C. W. J. Krahn.

Nr. 12. Hirschberg, Donnerstag den 19. März. **1846.**

Hauptmomente der politischen Begebenheiten.

(Entlehnt aus der Allgem. Preußischen, Berliner, Schlesischen und Breslauer Zeitung.)

Allgemeine Uebersicht.

Inland. Im Großherzogthum Posen hat die Verkündigung der Kabinets-Ordre, durch welche das Großherzogthum Posen und ein Theil Westpreußens in den Kriegszustand erklärt wird, niederschmetternd auf die Polen gewirkt, da sie hofften, in Berlin würde man ihre Angelegenheiten mit milderen Augen betrachten, und vermeinten, die bisherigen strengen Maßregeln gingen nur von den Lokal-Behörden aus. Die Stadt-Thore von Posen sind jetzt von 10 Uhr Abends bis früh um 6 Uhr gesperrt. Die Truppen-Bewegungen, um die Meuterer einzufangen, welche die Ruhe Posens stören wollten, dauern fort. Verhaftete werden fortdauernd eingebracht. Die polnischen Gymnasien zu Posen und Gnesen sind geschlossen worden. Am 9. März brachte man einen Gutsbesitzer gefänglich ein, der so unbefangen war, einen Reitertrupp am hellen Tage einzuexerciren. Das gegenwärtige Leben zu Posen nennt ein Correspondent der Breslauer Zeitung ein wahrhaft dramatisches Bild. Sämmtliche Polen und Polinnen gehen in die tiefste Trauer gekleidet, Erstere mit dem weißen Vorstoß am Kragen des Ueberrocks, Letztere mit schwarzen Kleidern, schwarzen Hüten und Schleiern. Viele der Männer tragen ihre Gesinnung in finsteren, drohenden Mienen zur Schau, die polnischen Damen zeigen alle ein bleiches schmerzerfülltes Antlitz. Viele von ihnen sieht man öffentlich, namentlich wenn sie vor den Gefängnissen oder dem Bazar stehen, die Tücher an die Augen halten und manche sogar laut weinen. Ihnen gegenüber bewegt sich der anscheinend gleichgültige Verkehr des Tages, und das zahlreiche deutsche und jüdische, zum Theil in großer Besorgniß lebende Publikum, oft unwillkürlich erschreckend über den sich massenartig und trotzig zeigenden Pöbel. Zu allen Tageszeiten findet man diese verschiedenartigen Gruppen von Patrouillen durchkreuzt, welche Arretirte in ihrer Mitte führen, theils anständig gekleidete Männer, theils ächte Sansculotts. Mit Beginn der Dunkelheit fahren vor allen Gefängnissen Wagen mit Soldaten vor, um Gefangene aufzunehmen und sie nach anderen Festungen abzuführen, auf daß immer wieder Platz wird für die noch fortwährend neu eingebrachten Inculpaten. Auch in und bei Pudewitz haben sich Aufrührer gezeigt; der Magistrat dieser Stadt hat sich Truppen erbeten, welche auch von Posen dorthin abmarschirt sind. Die Gegend von Kurnik, Schroda und Miloslaw wird stark besetzt und von den Insurgenten-Haufen gereinigt, deren schon mehrere Hundert in Kurnik verhaftet sein sollen.

Freistaat Krakau. Nachdem nun zu Krakau die vereinigten Truppen der drei Schutzmächte die Ruhe hergestellt haben, hört man noch einige nähere Details über die dasige Revolution. Daß anfänglich Gräuelscenen stattfanden und namentlich zwei des Spionirens verdächtige Personen (der eine hieß Weinberger) auf eine furchtbare Art zu Tode gemartert wurden, ist sicher. Die National-Regierung bildete sich, ohne daß man eigentlich wußte wie, auch waren die vier auf dem Manifest genannten Personen ganz unbekannt; dies bewog auch den Prof. Wischnewsky, von dem Tissowsky die Diktatur mit vorgehaltener Pistole zu fordern; als er nun wegen dieser That zum Tode verurtheilt worden war, gelang es ihm zu entwischen und nach Preußen zu flüchten. Ueberhaupt war die von Bürgern gebildete Sicherheitsgarde ein Gegengericht gegen die anfängliche National-Regierung und spätere Diktatur; an letztere hatten sich nur die arg Compromittirten und die Besitzlosen angeschlossen. — Um die im Mißverständniß handelnden Tarnower Bauern zurechtzusetzen, wurde eine feierliche Prozession dorthin von einem großen Theile Mönche und Weltgeistlichen beschlossen, welche eine Bedeckung von Krakusen erhielt; diese wurde nun auf dem Wege nach Bochnia von den Oesterreichern überfallen, viel Leute niedergemacht und die Geistlichen gefangen nach Schlesien transportirt. Als die Oesterreicher Pogorze wiedergenommen hatten, ritt der Diktator mit einer weißen Flagge zu den Oesterreichern, um Unterhandlungen anzuknüpfen; seine Person

als Parlamentair wurde aber nicht angenommen, doch geschah ihm nichts zu Leide; dagegen wurde eine Deputation von Bürgern verlangt. Diese erschien auch bald nachher, es wurden aber von den Oesterreichern so harte Bedingungen gestellt, daß sie nicht eingegangen werden konnten, z. B. sollten 6 der angesehensten Bürger als Geisel gestellt werden, deren Kopf für jede den Oesterreichern noch zuzufügende Unbill haften sollte. Mittlerweile waren die Russen an die Grenze gekommen, hatten einen Bauer aus dem Freistaat mit seinem Gespann festgenommen und versprachen ihm dies und eine Belohnung nur dann zu geben, wenn er ein Paket Proklamationen an die Krakauer Bürgerschaft vertheilt haben würde. In dieser Proklamation war nun gesagt, daß die Russen einrücken würden, um die gestörte Ruhe wieder herzustellen, daß sie vollkommene Sicherheit der Person und des Eigenthums versprächen, wenn kein Widerstand geleistet würde, sollte dieser aber stattfinden, so würde kein Stein auf dem andern bleiben, überhaupt die Stadt allen Uebeln einer eroberten feindlichen Stadt preisgegeben werden. Dieses geschah Montags den 2. März. Der Diktator muß nun das Unhaltbare seiner Stellung eingesehen haben, denn in der Nacht vom 2. auf den 3. bemerkte die Sicherheitswache, daß alles in dem Regierungshause gepackt wurde; bei der tyrannischen Gewalt des Diktatot wagte es keiner, deshalb eine Frage zu thun. Gegen 4 Uhr Morgens versammelten sich alle Insurgenten und zogen, circa 3000 Mann, in aller Stille gegen Krzessowitz ab. — Gegen 10 Uhr früh erschien ein kleiner Trupp Tscherkessen, welche in die Stadt ritten, sich aber in eine Gasse verirrten, so daß sie erst von einem Bürger zurechtgewiesen und auf die Hauptwache geführt wurden; sie waren ganz freundlich, übernahmen die Wache und bald darauf rückten die Russen ein und lösten alle Bürger von den Wachen ab. Dabei zeigten sie sich durchaus nicht ängstlich trotz der zusammen gelaufenen Volksmenge, ja die Tscherkessen ließen sich ungescheut die Waffen befühlen. Als die Russen bis an die Weichsel vorgerückt waren, kamen erst die Oesterreicher herüber, und ein vorausreitender Trupp Chevauxlegers hieb mit flacher Klinge auf die gaffende Menge ein, welchem Verfahren aber ein russischer Offizier sofort Einhalt gethan haben soll. — Ein Theil der Russen und alle Bergvölker verfolgten nun die Insurgenten, erreichten aber nur einen kleinen Trupp, der niedergemacht wurde. Nach der Aussage eines russischen Offiziers soll ihnen Pardon angeboten worden sein, welcher aber nicht angenommen, sondern mit einem Angriff beantwortet wurde. Nachdem die Russen nun bei Chrzanow bivouakirt hatten, zogen sie den andern Tag über Lipowice, wo schon preuß. Truppen waren, nach Krakau. Auf diesem Zuge wurden Lebensmittel weggenommen, aber keine Gewaltthat an Menschen begangen. Aus den Krakauer Kassen sollen die Insurgenten alles baares Geld, circa 200,000 Fl. poln. mit fortgenommen haben; ist dies wahr, so müssen sie kurz vor dem Uebergange ins Preußische die Kasse getheilt haben, denn da war sie leer. Es ist dies eine Beschädigung ihrer eigenen Landsleute, die wohl nicht zu rechtfertigen ist. Das Unglück der Familien ist groß. Fast jede hat den Verlust eines ihrer Glieder zu beklagen. Viele schweben noch fortwährend in Furcht und Zittern, denn jede Stunde kann sie ärmer machen um ihre Stütze und ihr Vermögen. Das Unglück ist um so größer, da die Familien oft in gänzlicher Unwissenheit über das Schicksal ihrer Angehörigen sind. So die berühmte und reiche gräflich Patelskische in Poremba, welche nicht weiß, ob ihr Haupt geflüchtet oder umgekommen ist. Von preußischer Seite befinden sich nur 2 Bataillone Infanterie 10. und 23. Regiments und 2 Schwadronen Ulanen in Krakau. Das sonst so rege Leben und Treiben auf den Straßen ist verschwunden, es ist eine ängstigende Ruhe eingekehrt.

Oesterreich. Ueber die Ereignisse in Galizien giebt nun der Oesterreichische Beobachter aus Wien und die Allgem. Zeitung aus Kaschau neue Mittheilungen. Die Kreisstadt Tarnow sollte in der Nacht vom 18. zum 19. Febr. von den Insurgenten angegriffen werden; man war aber 24 Stunden vorher von diesem Vorhaben unterrichtet worden und gewann doch so viel Zeit, eine kleine Militairmacht von 2 Bataillonen Infanterie und 3 Schwadronen Kavallerie zum Schutz der Stadt aufzustellen. Am 18ten erschienen eine Menge Deputationen vieler Gemeinden, wo die Vorbereitungen zum Zuge gegen Tarnow bereits begonnen hatten, und zeigten zitternd die Schreckensereignisse dem Kreis-Amt an. An alle erging dieselbe gleichlautende Antwort: „Laßt euch in keine derartigen Aufwiegelungen ein; es ist Verrath des Staates, des Kaisers, dessen Unterthanen ihr seid. Zeigt genau an, was bei euch vorgeht, es ist eure heiligste Pflicht. Bei Erfüllung derselben braucht ihr keine Furcht zu haben; will man euch zum Verrathe mit Gewalt der Waffen zwingen, so werdet ihr hier noch den Ort finden, um euch uns anzuschließen und die gerechte Sache zu verfechten. Bringt die Waffen, mit denen man euch gegen uns versehen will, an's Kreis-Amt, und wenn euch Jemand zum bösen Bund beredet, und könnt ihr euch seiner bemächtigen, so bringt ihn, ohne Anwendung aller nicht durch die äußerste Nothwendigkeit gebotenen Gewalt, in die Hände der Gerechtigkeit." Einige der Deputationen hatten schon bei ihrem ersten Kommen auch wirklich einige Emissaire, Dominikal-Beamte rc., durch welche sie zur Insurrection aufgerufen wurden, gebunden mitgebracht. Während nun in der Nacht noch viele Deputationen eintrafen, und die meisten der Dagewesenen noch nicht nach Hause gekehrt, brach in sehr vielen Orten, namentlich in Lissa-Gura, das Blutbad aus. Ueberall kehrten die von den Insurgenten bewaffneten Bauern die Waffen gegen erstere selbst; fast auf allen Sammlungspunkten war es zu blutigen Köpfen gekommen. Am 19ten früh kamen die Bauern in einem furchtbaren, schrecklichen Zuge aus allen Gegenden in die Stadt gezogen, und überlieferten theils gebundene, theils getödtete Edelleute, Mandatare, Oekonomen, Schreiber, Geistliche rc., sammt den ihnen abgenommenen Waffen. Die schon früher bezeichneten Häuptlinge der Umtriebe im Tarnower Kreise, meistens der höheren Adels-Klasse angehörend, mit einem großen Theil der kleineren Führer und Anhänger, lagen gebunden und zum Theil durch ihre eigenen Unterthanen getödtet auf den Wagen; es war schrecklich anzusehen; aber noch schrecklicher die sich herausstellende Lehre, wie gräßlich solche Schlechtigkeit sich an sich selbst rächt, wie ruchlos es ist, ein Volk von dem Wege alles Rechtes abbringen und selbes zum Aufruhr gegen seine rechtmäßige Regierung aufreizen zu wollen. Es ist schauderhaft, zu denken, welche Greuel-Scenen da vorgefallen sein mußten; denn bis zum 22. Febr. zählte man zu Tarnow bereits 98 Todte, die theils schon entseelt dorthin gebracht, theils an ihren Wunden gestorben waren; die Spitäler waren voll. Am 21sten brachten Bochnianer Bauern auf's Neue Todte, Verwundete und Gefangene, indem im dasigen Distrikt in der Nacht vom 20. zum 21. Febr. wieder eine Bewegung stattgefunden hatte. — Das Schreiben aus Kaschau giebt an, daß es am 17. und 18. Febr. unmöglich war, die blutschnaubende Rotte in ihre Schranken zurückzuführen; über 400 Adelige wurden in diesen zwei Tagen meistens grausam zugerichtet, worunter 100 getödtet. Mord und Plünderung war die Losung. Folgendes sind nur einige wenige Namen der Verunglückten: Graf Karl Kottarsky, das Haupt des Aufstandes, wurde als nackte Leiche nach Tarnow geschleppt, sein 12jähriger Sohn, bei Plünderung des Landsitzes, getödtet. Graf Starzinsky erschoß sich selbst, um den Mißhandlungen zu entgehen. Graf Konopka, Graf Stadniecki todt, zwei Grafen Ryszolowsky tödtlich verwundet, von den beiden 15 bis 16jährigen Grafen Romer Einer todt, der Andere verwundet. Stanislaus Stojowsky von Dombrowa todt, man sagt, auch

seine zwei Brüder. Zwei Royalinsky, Fox, Gursky todt, Lapinsky verwundet, Graf Domsky von Wojnitz gefangen.

Belgien. In Folge einer Meinungsverschiedenheit über die Bedeutung und die Anwendung der Prinzipien, welche dem Gesetz über den mittleren Unterricht als erste Grundlage gedient, hat das Ministerium seine Entlassung eingereicht.

Frankreich. Zu Paris bemerkt man seit einigen Tagen besondere militairische Maßregeln; die Posten sind verdoppelt und die Zahl der Patrouillen überall vermehrt. — Abd el Kader weilt jetzt bei den Kabylen im Gebirge, und scheint sich dort festsetzen zu wollen, um von da aus die beiden Provinzen Konstantine und Algier zu bedrohen. Die Kabylen haben dem „Fürsten der Rechtgläubigen" Gastfreundschaft gewährt, und wollen ihn vertheidigen, wenn etwa die Franzosen zum Angriffe in ihre Berge kommen sollten. —

Spanien. Herr Martinez de la Rosa ist zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am französischen Hofe ernannt worden.

Großbritanien und Irland. Sowohl das Parlament als auch die Aktionaire der Ostindischen Compagnie haben dem General-Gouverneur, der indischen Armee und deren Führern ein Dankvotum für die erfochtenen Siege votirt; dies ist die höchste Auszeichnung, die einem engl. Heerführer der Armee zu Theil wird. — Zu Verstärkung der indischen Armee sind sechs Regimenter bestimmt; ein Kavallerie- und 3 Infanterie-Regimenter gehen aus Europa und 2 aus China dahin ab. Sämmtliche auf Urlaub in England befindliche Offiziere der im Felde stehenden Regimenter sind beordert, unverzüglich auf ihre Posten zurückzukehren. — Die Bill, wegen Einführung außerordentlicher Maßregeln zur Unterdrückung der in Irland herrschenden Gewaltthaten ist am 6. März vom Oberhause angenommen worden. Im Unterhause wurde im General-Comité das neue Korngesetz angenommen. — Für Irland hat die Regierung bereits für 100,000 Pfd. St. Mais und Roggen für die ärmeren Volksklassen angekauft. —

Rußland und Polen. Die neuesten Berichte aus dem Kaukasus melden, daß, sowohl in Süd- und Nord-Dagestan, als auch auf der kaukasischen Linie und in Tschernomorien, völlige Ruhe herrscht. Die Myriden haben ohne Schwerdtstreich den von ihnen besetzten mukarschen Magal geräumt und die dasigen Einwohner sich unbedingt unterworfen. Ein russisches Truppen-Detaschement war beschäftigt, die gechinskischen Waldungen, wie früher den goitinskischen Wald, auszuhauen und zu verbrennen. Die Tschetschenzen, welche denselben vertheidigen wollten, wurden vertrieben; doch fanden bei der Arbeit noch vielfache Scharmützel statt. Von der rechten Flanke der kaukasischen Linie sind sehr günstige Nachrichten eingegangen; das starke und kriegerische Volk der Abadsechen, welches gegen 100,000 Köpfe zählt, hat freiwillig und nicht durch die Gewalt der russischen Waffen genöthigt, sich anheischig gemacht, ruhig in seinen Grenzen zu bleiben, mit den Russen in Frieden zu leben, keine verdächtigen Leute bei sich zu dulden, den feindlichen Anschlägen der übrigen Gebirgsstämme entgegen zu wirken, die russischen Gesetze nicht zu verletzen, und bei sich, nach eigenem Herkommen, Ordnung und gesetzliche Verwaltung einzuführen. Dieses glückliche Ereigniß ist für die Sicherheit der ganzen rechten Flanke der kaukasischen Linie von großer Wichtigkeit. — Aus Warschau wird vom 28. Febr. gemeldet, daß die Gutsbesitzer Dombrowski und Potozki mit ein paar unbeschäftigten Leuten aus Warschau, nachdem sie eine kleine Anzahl trunken gemachter Landleute bethört, die Stadt Siedle in der Nacht vom 21sten zum 22. Februar überfielen, um eine Revolution zu bewirken. Beim Eintreffen vor der Stadt hatte sich der Haufen schon bis auf 12—15 Köpfe vermindert. In der Stadt standen blos, außer einer Invaliden-Wache, 6 Kosacken und 1 Gensd'arm. Der wachthabende Soldat fiel als erstes Opfer ihres Frevels; darauf feuerten Potozki und zwei andere, Kocischewski und Zarski, einige Schüsse gegen die Wache ab, überfielen dann das Haus, wo die Casino-Gäste versammelt waren, schossen auf den bei diesem Hause stehenden Gensd'armen und einen jüdischen Diener, und forderten die Anwesenden auf, sich mit ihnen zu vereinigen. Auf den erhobenen Lärm trat der Kreis-Chef Hintsch aus dem Casino-Saal; Potozki legte dem Heraustretenden ein Taschenpistol an die Brust, es versagte aber. Hierauf machten die Verschwörer sogleich wieder Kehrt und zogen in sehr verminderter Zahl, denn es fehlte ihnen an allem Kommando, aus Siedlce ab. Drei der Verschwörer, Potozki, Kocischewski und Zarski, — der vierte, Lutynski, war ihnen verloren gegangen, — erreichten, durch tiefen Schnee fliehend, am 22sten, Abends, das Dorf Pierog. Hier wurden sie, als sie ermattet im Schlaf versunken waren, von den Bauern des Orts festgenommen, gebunden und von Kosacken nach Siedlce abgeführt, alle den Haupt-Rädelsführer Dombrowski verwünschend, der vor Beginn der Sache schon die Flucht ergriffen hatte.

Türkei. Der aus dem Libanon nach Konstantinopel zurückgekehrte Pforten-Kommissair Selim-Pascha hat seinem Chef, dem Groß-Seriasker Chosrew-Pascha, nun seinen Bericht über die Resultate seiner Sendung vorgelegt. Nach ihm herrscht jetzt im ganzen Libanon große Ruhe, die Entwaffnung ist im ganzen Gebirge vollendet, und es bleibt nichts mehr zu thun übrig, als die genaue Gränzbestimmung der Jurisdiction der beiden Kaimakame, indem über einige Dörfer Zweifel obwalten, wenn sie unterzustellen sind. Die Entwaffnung lieferte im Ganzen 35,000 Gewehre. Die Drusen sind in demselben Grade wie die Christen entwaffnet, und es hat hierbei keine Parteilichkeit stattgefunden. Bei der genauesten und unparteilichsten Untersuchung über das Verfahren der Exekutivgewalt während der Entwaffnung hat er keine Spur von Mißbrauch ihrer Macht entdecken können; keine einzige Handlung ist verübt worden, die außerhalb der Gränzen des Gemeinrechts liegt. Alle sogenannten Gewaltthaten existiren nur in der Einbildung derjenigen, welche die Gerüchte hierüber verbreiteten, und nicht in der Wirklichkeit. Die türkischen Truppen haben sich im Gegentheil allenthalben mit großer Mäßigung und Unparteilichkeit benommen. So weit Selim-Pascha, der seine Erziehung in London erhalten hat. Es sind indeß nach den zuverlässigsten Berichten wirkliche Exzesse und Gewaltthaten von den türkischen Truppen begangen worden, was auch alle offiziellen

Berichte der Konsuln von Beirut an ihre hiesigen Chefs melden.

La Plata=Staaten. Nachrichten aus Montevideo vom 20. Dez. zufolge, hat Rosas erklärt, daß er die Mannschaft der den Parana hinaufgefahrenen französischen und englischen Schiffe, sobald sie ihm in die Hände fallen, als Seeräuber behandeln werde. In dem vom 27. November datirten Dekrete, welches diese Erklärung enthält, wird zugleich verfügt, alle Schiffe und Ladungen, die, unter welcher Flagge es auch wäre, unter dem Schutze der kombinirten Flotten Frankreichs und Englands in die Gewässer des Parana einliefen, sollten in den Hafen, wo sie anlegen würden, konfiszirt und für gute Prise erklärt und, wenn dieselben von Privatleuten aufgefangen würden, diesen der Ertrag des Verkaufs zuerkannt werden. Die Agenten der auswärtigen Mächte haben gegen dies Dekret des Diktator Rosas protestirt. — Außer dem Berichte über das Gefecht am Punto Obligado hat die britische Regierung noch einen vom 4. Dezember von Rosario datirten Bericht des Capitains Hotham publizirt, demzufolge die vereinte Escadre am 3. bei jener Stadt angekommen war, nachdem sie am 2. bei Punto de las Pindras eine in der Eile am Ufer aufgeworfene Batterie ohne Verlust passirt und am 24ten November an der Mündung des Pabon den argentinischen Kriegs=Schooner „Chacabuco" zerstört hatte.

Ostindien. Vom 22. Dezember v. J., als der Sieg von Firuzeschah gewonnen wurde, bis zum 18. Januar d. J., fiel zwischen beiden Armeen nichts vor. Fast eine Woche lang nach den fürchterlichen Schlachten bei Mudkih und Firuzeschah blieben die Seikhs noch auf dem diesseitigen Ufer des Sutledsch und die Engländer scheinen nicht in der Lage gewesen zu sein, ihnen dies Verweilen zu wehren, sie wieder hinüber zu treiben und ihre Siege zu verfolgen. Am 27. scheint die Seikh=Macht sich auf ihr eigenes Gebiet in Sicherheit zurückgezogen und sich im Angesicht der englischen Pikets auf der anderen Seite des Stromes gemächlich und ungestört gelagert zu haben. Die engl. Armee verstärkte sich täglich. Inzwischen schlugen die Seikhs eine Schiffsbrücke über den Sutleds, was man ruhig geschehen ließ; am 18. Jan. kamen 20,000 Seikhs wieder auf das engl. Gebiet herüber, und verschanzten sich in der Nähe der engl. Truppen. Bedeutende Massen verstärkten das Heer der Seikhs, und es hieß 70,000 Mann mit 110 Geschützen stünden wieder bereit, den Kampf zu erneuen. Am 21. Jan. soll zwischen beiden Armeen ein neuer Kampf vorgefallen sein, worüber noch die gewissen Nachrichten fehlen. Se. Königliche Hoheit der Prinz Waldemar soll seine Rückreise nicht fortgesetzt haben, sondern wieder ins engl. Hauptquartier zurückgekehrt sein, um dem Feldzuge ferner beizuwohnen.

Inland.

Breslau, 15. März. Nach einer von dem General Graf Brandenburg, General Rüdiger und Feldmarschall Graf Wrbna in Krakau am 8. März abgeschlossenen Convention stellt jede der drei Schutzmächte zur Besetzung des Freistaates zwei Bataillone Infanterie und zwei Eskadrons, Oesterreich außerdem sechs Geschütze. Die Stadt selbst bleibt lediglich von den österreichischen Truppen besetzt, während sich die preußischen wie die russischen auf eine Etappe zurückziehen und hierdurch mit Krakau in Communikation bleiben. Der Feldmarschall=Lieutenant Graf Castiglione ist provisorischer Chef der gesammten Civil= und Militär=Regierung. Eine Commission, bestehend aus einem Stabs=Offizier und einem Hauptmann von jeder der resp. drei Mächte führt unter Zuziehung des Polizei=Direktors von Krakau die vorläufige Untersuchung über sämmtliche Verhaftete, und hat die Entlassung der minder Compromittirten eingeleitet. Den Vorsitz hat der Oberst von Hobe als ältester Stabs=Offizier in der Commission. Die übergetretenen russischen, polnischen und österreichischen Unterthanen werden nach bereits erfolgter Reklamation der resp. Regierungen ausgeliefert, jedenfalls auf Grund der Convention von 1834.

(Breslauer Zeitung.)

Frankreich.

Der marokkanische Botschafter Ben Aschasch hat sich am 2ten März Nachmittags auf dem Dampfschiffe „Meteore", das ihn schon nach Frankreich geführt hatte, zu Marseille nach seinem Vaterlande eingeschifft.

Noch niemals war Paris so belebt und lärmend während des Karnevals, als dieses Jahr; letzte Nacht waren 500 öffentliche Bälle und 1500 Privatbälle. Die Eisenbahnzüge von Orleans und Rouen brachten meist nur maskirte Personen, die zu Paris Fastnacht hielten.

General Levasseur ist aus Afrika nach Frankreich zurückberufen und General Randon zu Bona erhielt den Oberbefehl.

Aus Cannes ist vom 18. Februar die Nachricht eingegangen, daß unter den auf der Insel Sainte Marguerite in Verwahrsam gehaltenen arabischen Gefangenen ein Komplott zu einem Ueberfall der schwachen Besatzung glücklich noch frühzeitig genug entdeckt worden ist, um noch im Keime erstickt werden zu können.

Spanien.

Spanien. Das neue Ministerium, unter dem Präsidio des Marquis von Miraflores, ist von allen Parteien für zufriedenstellend erklärt worden. — Der frühere Conseil=Präsident, der Herzog von Valencia (General Narvaez), hat den Titel General en Chef der Armee erhalten; er führt aber kein wirkliches Kommando, sondern nur dann, wenn die Königin und das Gesammt=Ministerium den geeigneten Zeitpunkt für eingetreten halten, unter genau anzugebenden Bedingungen, ihn damit zu beleihen. Die öffentliche Meinung spricht sich sehr heftig gegen ihn aus; demohnerachtet hofft er, wieder zur früheren Gewalt zu gelangen.

Großbritanien und Irland.

Ostindien. Der Verlust des britischen Heeres in der ersten Schlacht belief sich auf 215 Todte, darunter 13 europäische Offiziere und 657 Verwundete, darunter 39 europäische Offiziere; in der zweiten Schlacht verloren die Engländer 694 Todte, darunter 87 europäische Offiziere und 1721 Verwundete, darunter 78 europäische Offiziere.

Süd=Amerika.

Aus Mexiko hatte man in New York Nachrichten vom 18. Januar, denen zufolge Arista sich in San Louis Potosi gegen Paredes und für Herrera erklärt hatte.

Berichte aus Mexiko vom 8. und Veracruz vom 13. Januar melden, daß Paredes zum Präsidenten der Republik erwählt worden sei, und daß er den General Almonte an die Spitze seines Ministeriums gestellt habe.

Schloß Kazerow.

(Fortsetzung.)

Des Abts von Plaß Prophezeiung hatte sich bereits eines Theils erfüllt, das Volk lernte allmälig einsehen, daß es sich in seinem Wahlkönig getäuscht habe. Die Stimmung der Prager vorzüglich war eine schwankende, ja sogar eine gereizte. Es war in der letzten Zeit so vieles geschehen, was die Gemüther aufreizte. Friedrich lebte herrlich und in Freuden, die Prager bekamen statt der edlen Grandezza der Habsburger jetzt die freien Sitten eines halbfranzösirten Hofes zu sehen, an dem Gastmähler, Tanzfeste, Schlittenfahrten und possenhafte Aufzüge mit einander abwechselten. Noch mehr erbitterte das Volk die vandalische Wuth, welche Scultetus, der calvinische Hofprediger Friedrichs ausübte, indem er den ehrwürdigen Dom aller seiner Herrlichkeiten beraubte, ja selbst die Kreuze auf den Grabmälern zerschlagen ließ. Der leichte Sinn des Königs wollte auch das große Cruzifix auf der Moldaubrücke auf Einreden Scultetus wegnehmen lassen, doch die Vorstellungen, die man ihm machte, daß unter solchen Neuerungen Niemand mehr für die öffentliche Ruhe stehen könne, brachten ihn davon ab. So herrschte in Prag eine dumpfe Gährung der Gemüther, gleich der drückenden Windstille vor dem Ausbruch eines schweren nächtlichen Gewitters. Ein Jahr war hingegangen, daß Prag den König Friedrich in seine Mauern aufgenommen hatte, als eines Abends in der Herberge zum goldnen Kalb, wie man spottweise eine Schänke auf dem Augezd nannte, viel tolles Treiben herrschte. Fiedler strichen ihre Instrumente und johlend drehte sich hier eine Menge losen Gesindels im Kreise umher, die Köpfe glühend von starken Trunk und zu allermöglichen Teufelei aufgelegt.

Im dichtesten Trubel drehte sich ein Mensch herum, dessen Aeußeres aller Freude Hohn sprach. Sein Gewand war zerlumpt und sein Gesicht eine abschreckende Larve, ein dichter verworrener Bart bedeckte die untere Hälfte des Antlitzes, ein Auge fehlte ihm und auf der Stirn trug er ein breites schwarzes Pflaster, die Farbe seines Gesichts war dunkel, ähnlich jener, wie man sie an Leuten sieht, die Tag und Nacht allem Wechsel der Witterung ausgesetzt sind und die man gemeinhin verwittert nennt. Er war Einer der rasendsten Lärmer, bei dem das Prager Bier eine nur zu sichtbare Wirkung hervorgebracht und sich mit einer Kanne gemüthlich schwenkend, schrie er laut: Hurrah und Hussah! — es lebe die Pragerstadt, die anjetzt einer gewaschenen Jungfrau gleicht, der man das Hemd' ausgezogen und sie zum Spott des Volkes mit der Peitsche über die Gassen jagt, — vivat die Pragerstadt, die edle Pragerstadt oder die alte Muhme, der ein Doktor aus der Pfalz die Zähne ausgebrochen, damit sie nicht keifen soll am lieben Sonntag und in den Werkeltagen hübsch still sein, — vivat Alle die an bösen Augen leiden, denn hier in der Pragerstadt lernen sie sehen und suchen den Tag mit einer ausgelöschten Laterne! — Es waren wohl Wenige der lustigen Leute im goldnem Kalb, die nicht die Nuß aus dieser Schaale von Worten herausfanden, man wußte, daß dieser lärmende Gesell darin auf das neue Regiment ziele, welches eben nicht mehr im besten Credit stand beim Volke und darum belohnte auch ein wieherndes Beifallsgelächter den Toastausbringenden und einige Stimmen aus der Menge ließen sogar ein vivat Ferdinandus der Zweite! vernehmen, gleichsam als Echo auf die Stimme des Volkes. An den lumpigen Burschen mit dem breiten Pflaster auf der Stirn trat ein in ein ganz schlichtes Gewand gekleideter Mann heran und flüsterte ihm ein Paar Worte zu, worauf er sich wieder entfernte. Bald darauf verließ der Einäugige die lärmende Gesellschaft und schlich sich durch den Hof des Hauses nach einem an demselben angebauten Schuppen. Dort traf er den, der mit ihm heimlich geflüstert und welcher beim Scheine einer Laterne ein Pferd sattelte. Nepomuk, sagte dieser, — es ist nöthig, daß ich jetzt in dieser Stunde die Pragerstadt verlasse, — Briefschaften an den Herzog zu bringen, die ihm ein erwünschtes Gericht sein werden. Morgen begiebst Du Dich an den bewußten Ort, wo Du neue Befehle empfangen wirst. Im Vertrauen darf ich Dir sagen, daß Du als Possenreißer, als Narr an den königlichen Hof sollst — Der Lumpige, dem diese Beförderung lächelte, entgegnete: Das nenne ich ein Avancement, Herr, ein gutes Brot, für welches ich mit der Peitsche dankbar sein will. An den Hof? hm, das ist mir lieb, ich hab dort ein feines Liebchen aus meinem vorigen Leben noch, dem ich die Hölle heiß machen will, so wahr ich gestorben und auferstanden bin wie ein Wiedehopf, der aus dem Ei kriecht. Das eine Auge des lumpigen Burschen funkelte wie der Blick eines Luchses. — Nun, sprach der Andere, den Sattelgurt seines Rosses fester schnallend, — ich darf nicht erst fragen, wie Deine Geschäfte gehen, ich war eben Ohrenzeuge davon, — Du bist zu was nütze Bursche. — Das ist eine Schmeichelei, die, wenn sie nicht eintrifft, Herr, mir als Zehrpfennig auf die Galgenleiter wenigstens mitgegeben werden kann, — ich danke Euch schön, — ich hoffe noch zu mehr nütze zu sein. Ich hätte nicht gedacht in meinem vorigen Leben, daß ich's bis zum Pickelhäring noch jemals bringen würde, — doch, Herr, wenn Ihr mir einen großen Dienst erweisen wollt, so laßt mich bei passender Gelegenheit zum Henkersknecht avanciren, ich glaube Euch versichern zu können, daß ich dies ehrsame Geschäft mit aller Pünktlichkeit versehen würde. — Der Andere lachte und erwiederte darauf: sollte Mangel an passenden Subjekten zu diesem Geschäft eintreten, dann auf meine Ehre, Nepomuk, Du sollst bedacht sein. — Gut, ich halte Euch beim Wort, Herr, redete dieser. — Der Andere schien nicht auf ihn gehört zu haben, denn er untersuchte die Sattelpistolen und fragte unter diesem in jener unruhi-

gen Zeit für einen Reisenden so wichtigem Geschäft: Meinst Du, Nepomuk, daß wir auf das Volk rechnen können, wenn's Zeit ist? — Ich denke ja, antwortete der Gefragte, — sie haben den Pfälzer lieb bis zum Auffressen; Ihr versteht mich Herr, nicht wahr? In allen Kneipen schimpfen sie tüchtig auf den fürnehmen Herrn von draußen herein und ich verwette meine Seligkeit — nehmts nichts übel, Herr, daß ich so gemüthlich bin — daß er noch schneller den Heimweg findet wenns zur Auseinandersetzung der Meinungen kommt, als den Hereinweg. Auf das Bettelvolk ist fest zu rechnen, das glaubt, Herr, ich kenne meine Leute, — gebt ihnen die Aussicht auf ein gebackenes Hähnerl und sie bedauern, daß sie nur zwei Arme zum Zuschlagen haben. Wie's mit den Bürgern steht, müßt Ihr besser wissen als ich, — ich schwamm bis jetzt nur auf dem Grunde herum. — Das Pferd war nun vollständig gesattelt und der Andere schwang sich darauf. — Lebt wohl bis auf Wiedersehen, Herr, sagte Nepomuk. — Reitet glücklich und brechts Genick nicht. — Mach den Hund von der Kette los, befahl der Andere, — er soll mit auf den Weg, — 's ist nothwendig. — Gewiß, bejahte der Vorige, — Ihr braucht eine Doppelnase, Herr, oder eine lange, wie Ihr's für besser haltet. Nachdem ein mächtig großer Hetzhund losgekettet war und mit gewaltigem Bellen an dem Pferde in die Höhe sprang, von Nepomuk aber mit einem tüchtigen Fußtritt zur Ruhe verwiesen wurde, ritt der Andere fort und schärfte dem Zurückbleibenden noch ein, besonders die Leute vom Podskal zu kitzeln, wie er sich lachend ausdrückte. Somit war diese Unterhaltung eigenthümlicher Art geendet, — die Hufschläge verhallten allmählig nach der Gegend des Augezder Thores hin, während Nepomuk immer noch auf der Stelle verharrte, wo ihn der Reiter verlassen hatte. Die Arme über der Brust unterschlagen stand er in tiefem Sinnen, um ihn her lag die frühe Septembernacht dunkel und unheimlich, der Himmel hing mit düstern Wolken bedeckt herunter, — und durch dieses Dunkel, was Nepumuk umgab, klangen die lustigen Weisen der Fiedler vom Hause über den Hofraum herüber und das Aufjauchzen der wilden Tänzer schallte dazwischen hinein. Diese Gegensätze schienen des Einäugigen Spott und Ironie aufzulockern, er lachte gellend vor sich hin. Leben und Sterben! Fidelton und Grabgesang, — man möchte lachen, daß einem die Augen übergehen! redete er vor sich hin, — und was ist von all' dem Klingklang und von all' dem Singsang, von Hochzeitschmaus und Grablied die Quintessenz? — die Rache! — ja bei den Mächten der Hölle, sie ist die höchste Wollust. Und ich will sie genießen bis zum letzten Tropfen, wenn der Satan mich nicht verläßt. Eine Weile stand dieser böse Geist der Finsterniß noch da und dachte nach über seine schlimmen, verderblichen Pläne, dann ging er zurück über den Hof und trällerte lustig oder in seinem Galgenhumor vielmehr, eins jener Schandlieder, das in des Pöbels Mund cursirte und dessen erster Reim anfing:

„Jo ei lala — 's giebt 'n fetten Braten"

Im goldnen Kalbe herrschte allerdings eine sehr rebellische Stimmung gegen den neuen Wahlkönig, und während man hier dem Anscheine nach bloß des lustigen und wahrhaft bachantischen Treibens oder der schändlichen Orgieen wegen, die hier von der untersten Klasse des Prager Volkes gefeiert wurden, herkam, wurde das Geheimniß, welches die Mißvergnügten und Schlechtgesinnte stets zu verbergen streben, vor dem Auge der Oeffentlichkeit, mit dem besten Erfolge ausgesponnen.

(Fortsetzung folgt.)

Auflösung des Logogriphs in voriger Nummer:
Mähren — Aehren.

Logogriph.

Vom härt'sten Lager, das im Schlafgemach nie steht,
Die Mitte weg und es erscheinet ein Prophet.

Das ist ein heilloser Grundsatz, wenn die Leute denken und sagen:
„Ein Jeder für sich und Gott für uns alle."

Fischbach, den 14. Februar 1846.

In Nr. 6 und 7 des „Boten a. d. R." a. c. hat ein Freund des alten Heimlichkeits-Systems in der Dorfgemeinden-Verwaltung durch allerhand Phrasen und Ergießungen in den Augen des lesenden Publikums, mit Hülfe seines Motto's, „der Schein trügt", die in Fischbach, unter den Augen der hohen Behörden, neulich eingeführte Gemeinde-Verwaltung, so wie einiger darüber veröffentlichten gemeinnützigen Data's, zu verdächtigen gesucht. So wenig ihm dieses gelungen ist, erlauben wir uns doch, darüber Folgendes zu bemerken:

Jemehr an dem alten, morschen Baume der Observanzen und Gewohnheiten in der Gegenwart von dem erwachten Gemeindesinn gerüttelt und geschüttelt werden wird, jemehr werden auch der faulen, unbrauchbaren Früchte herabfallen. Es wird daher immer mehr von jedem wahren Vaterlandsfreunde die Nothwendigkeit des Anbringens neuer Pfropfreiser begriffen werden. Wir können den in Nr. 6 und 7 des „Boten rc." gegen die Gemeinde-Reform erschienenen Artikel für nichts anders, als eine solche faulige, abgefallene Frucht halten. Wessen Sinn nur einigermaßen für das Bessere erwacht ist, wird den Geist, welcher in jenem Artikel weht, zu würdigen wissen und gewiß mit uns einverstanden sein.

Der Inhalt, den Ref. in seinem Raisonnement darlegt, beweiset recht klar, wie die Träger dieser Ansicht sich aus ihrer behaglichen Ruhe aufgerüttelt fühlten, und auf der Basis des alten Systems, für welches sie fürchten, unter jämmerlichen, sentimentalen Geburtswehen, die glücklich zur Welt gebrachten Ableger dem verehrlichen Publikum mit hochweiser Miene auftischen. Der Aufsatz beweiset, wie der Verfasser, unter Verbeißung grimmiger Schmerzen, unter der Maske: „der Schein trügt", uns dennoch die heroische Versicherung giebt, daß auch er — „ein reges Interesse für das Gemeindewohl", als — „etwas sehr Schönes, Lobenswerthes und Nachahmungswürdiges", finde, aber wegen — „der Art und Weise, wie sich solches äußert", scheint er sehr besorgt und große Bedenken zu tragen. — „Und die Mittel" — o die Mittel! — „welche man anwendet", die, ja die, — „sind die Hauptsache."

wir halten diese Mittel für die Hauptsache. Weiter der, in gewisser Hinsicht unübertreffliche Referent, gegen seiner vermeintlichen Gegner, nun auf's hohe Pferd, und fordert mit pathetischer Amtsmiene die, wie er wörtlich „vom Eifer für das Gemeinde-Verwaltungswesen so Erglühten", auf, ihm verschiedene, nach seiner Weise Zugeständnisse zu machen, indem sein Genie der erglänzt, zieht er seine, zum Fuchsschwanz sich verwandelnde Geißel, wie ein alter Fechter seinen Degen, aus seiner ritterlichen Scheide, um damit ohne Erbarmen das Ganze, „Beifalls-Aeußerungen lechzende Gezücht" zu Boden zu schmettern. — Nach einer solchen fein berechneten, totalen Niederlage seiner Gegner athmet derselbe nun schon wieder etwas freier, indem er die Geschlagenen mit den Worten dreist herausfordert: „einige Jahre das Amt einer dorfgerichtlichen Person zu verwalten", und zählt, damit aber der Andrang zu ihm, der alle Taschen dieser Aemter voll zu haben scheint, nicht etwa zu groß werden soll, die vielfachen Beschuldigungen, welchen sich die Orts-Gerichte, nach seiner Ansicht, aussetzen müssen, auf; als da sind: „Schmähen, Hassen, Anfeinden und zuletzt gar als verdächtig darstellen."

Man weiß hier wahrlich nicht, ob Referent beabsichtigt, einerseits, dadurch den moralisch-gesetzlichen Zustand und die Achtung vor den Orts-Gerichten im Allgemeinen zu untergraben, oder ob er, andererseits, in irgend einer Gemeinde einen wirklich so vorhandenen Thatbestand durch dergleichen Schilderung bezeichnet. Nachdem er genugsam die Stellung der Orts-Gerichte durch die vorgeblichen Schmähungen glaubt beleuchtet und herabgewürdigt zu haben, zeigt er deren schwierige Stellung noch dadurch: „wie strenge die Anforderungen der übergeordneten Behörden und namentlich der vorgesetzten Gerichts-Aemter sind und dergleichen mehr!" Wir wollen ihn seiner Logik wegen nicht beneiden. Jedoch rathen wir dem Herrn Referenten, wegen der von ihm ausgesprochenen Verdächtigung, nicht alles mit dem trügerischen Scheine seines Motto's zu umhüllen, sondern um der Wahrheit die Ehre geben zu können, hinsichtlich „der Art und Weise" und der „angewandten Mittel", welche zur Herbeiführung der Fischbacher
ältigen Gemeinde-Verwaltung gedient haben, sich aus den Akten Eines Königl. Hochwohllöblichen Landrath-Amtes zu Hirschberg belehren zu lassen, damit derselbe mit seiner fernern, etwa gemeinnützigen Veröffentlichung über diesen Gegenstand nicht länger im Trüben fischen und vor aller Welt im Finstern herumtappen darf. —

Was sein hervorgehobenes Ersparungs-System in Fischbach betrifft, so sei ihm nicht vorenthalten: daß die hiesige Gemeinde, bei heutiger Zeit, nicht gesonnen sei, ihre Gemeinde-Beamten reich zu machen, Ihnen jedoch so viel Gehalt für ihre Leistungen gewährt, wie dieselben einverstandenermaßen damit zufrieden sind und der Sache angemessen ist. Das Orts-Gericht aber, das heißt, der Richter und die Schöppen, sind durch die — von dem Hrn. Referenten so sehr gefürchtete und verdächtigte — Neuerung keiner Gehalts-Veränderung unterworfen worden, sondern, nach wie vor, hinsichtlich ihres Einkommens, in ein und denselben Verhältnissen geblieben. Daß die Ersparung, bei Umgestaltung der Gemeinde-Verwaltung in Fischbach, nicht das Haupt-Prinzip gewesen ist, hätte Ref. aus Nr. 3 dieses Blattes, auf welches er hinweiset, und zwar aus den darin angeführten Monita's, ersehen können, wenn es ihm beliebt hätte. Uebrigens darf Referent unsere Erwiderung, dem Werthe seines Artikels, nicht auf Rechnung setzen, sondern blos unserer Hochachtung vor eines zum Besseren strebenden und nach der Wahrheit forschenden Publikums zu verdanken haben.

Von vielen Seiten her sieht man jetzt in verschiedenen Lokal-Blättern mehrfach Communal-Sachen veröffentlicht, welche von denen Gemeinde-Vertretern zur Sprache gebracht; ihr Ziel gemeinnützigen Bestrebens, als ihre schönste Aufgabe, im Sinne der Städte-Ordnung erfaßt zu haben, unverkennbar wahrnehmen lassen.

Diese Wahrnehmung gemeinnützigen Bestrebens ist aber um so erfreulicher, wenn man beobachtet, wie auch Repräsentanten der kleinsten Städte, ihre Stellung erkennend, ein zeitgemäßes Fortschreiten für Bürgerthum sich zur Aufgabe gemacht haben. — Unser Communal-Leben tritt hier seit einiger Zeit in ein ganz anderes Stadium, was namentlich durch das Wirken und Streben der jetzigen Stadtverordneten hervorgerufen wird.

Das Amtiren des seit einem Jahre gewählten Herrn Bürgermeister scheint bei denselben nicht in allen Theilen Anklang zu finden, und wäre zu wünschen, daß sich die schwebenden Differenzen recht bald beilegten, um den zeitgemäßen Aenderungen leichtern Eingang zu verschaffen. —

Wenn, wie ich höre, die Stadtverordneten-Versammlung mit Energie dahin strebt, dem Sinn und Geist der Städte-Ordnung auch hierorts Geltung zu verschaffen, und das daraus entstehende Geschäftsleben eingeführt wissen wollen, so ist gar nicht zu leugnen, daß dieselbe dadurch nur dem Wunsche der Bürgerschaft nachzukommen sucht, was bis jetzt allgemein sehr fühlbar vermißt wurde.

Die Form wurde zwar meistens beobachtet, die wohlthätige Wirkung der Ausführung aber fehlte, und somit dürfte, nach dem zu schließen, was die jetzigen Differenzen zwischen Magistrat und Stadtverordneten bildet, endlich zu hoffen sein, daß, so schwer es auch hält, sich der veralteten, fast zur Observanz gewordenen Grundsätze zu entwinden, ein regeres und segenreicheres Leben in unserm Communalwesen eintreten werde.

Einige der ernstesten Oppositionen bildeten die der Stadt-Versammlung zur Beseitigung vorgelegten, auf 3 Jahr festzustellenden Etats. Bei den frühern Vertretern der Bürgerschaft bedurfte die Prüfung derselben eine Stunde, um bereit zu sein, die erbetene Zusage zu ertheilen, während, dem Vernehmen nach, dieser Gegenstand diesmal zwei volle Sitzungen erfordert haben soll. Es muß hier rühmend anerkannt werden, daß die Versammlung gewissenhaft selbstprüfend verfährt, wo es gilt, Ersparnisse zu erzielen, um mit Wenigem Haus zu halten; welche Handlungsweise um so wohlthätiger ist, als unsere Kämmerei-Kasse in finanzieller Hinsicht besonderer Aufmerksamkeit bedarf.

Daß, in Folge dieser Maßregel, mancherlei Beschränkungen nothwendigerweise vorkommen müssen, und Diejenigen, die es nun gerade trifft, mit scheler Miene den Operationen der Stadtverordneten zusehen, wenn sie nicht gar glauben, eine Persönlichkeit darinnen zu finden, liegt in der Natur der Sache, indeß glauben die Finanzmänner mehr das allgemeine Wohl, als die Zufriedenheit Einzelner berücksichtigen zu müssen.

Was die in andern Städten so sehr gewünschte Oeffentlichkeit betrifft, so äußert sich dieselbe bei uns auf eine so eigenthümliche Weise, daß selbst Männer der freisinnigsten Richtung davon mit Indignation erfüllt werden.

Schreiber dieses kann nicht verhehlen, wie man Differenzen zu ganz entgegen gesetzten Auslegungen gebrauchte, ohne zu berücksichtigen, daß dieselben, wie und warum sie auch immer entstehen, den Grund in der Beförderung des allgemeinen Besten finden lassen, sonach also nicht geeignet sind, Persönlichkeiten zu erblicken, ein Vorwurf, der dem Princip hiesiger Stadtverordneten-Versammlung und der Tendenz ihrer Ansichten nicht beigelegt werden kann. — Sehr mißbilligend muß dagegen bemerkt werden, wie gewisse Personen kein Be-

denken tragen, an öffentlichen Orten gegen dieselbe unliebsame Aeußerungen zu thun, welche der Humanität und schonenden Rücksicht ganz entbehren, die in amtlicher Beziehung unerläßliche Pflicht ist, und hören muß, wie Verfügungen der königl. Regierung, noch ehe sie zu den Händen der Stadtverordneten gelangen, zu deren Nachtheil öffentlich vor profanen Ohren ausgebeutet u. in ihrer ehrenhaften Stellung compromittirt werden.

Solche Erscheinungen können und müssen für die Betreffenden nur niederschlagend und auf den guten Endzweck behindernd einwirken, und sind Diejenigen um so mehr zu bedauern, die durch Uneigennützigkeit, vielfachen Geschäftsabhaltungen dem Gemeindewohl sich hingebend, der gebuhrenden Anerkennung ganz benommen werden.

Doch soll, wie verlautet, die Stadtverordneten-Versammlung gegen solche Ungesetzlichkeit ihre Rechte und Ehre zu verwahren, hierüber höheren Orts Anzeige gemacht haben.

Mit besonderer Freude verdient aber auch hier bemerkt zu werden, welch gutes Vernehmen die Stadtversammlung umschließt, und scheint dieselbe wohl erwogen zu haben, daß das ihnen geschenkte Vertrauen der Bürgerschaft und ihre edlen Bestrebungen nur dann etwas Tüchtiges und Vollkommenes zu leisten und durchzuführen im Stande sein werde, so lange dieser enge Verband von jedem äußern nachtheiligen Einfluß ferne, und ihrem guten Geiste beseelt bleibt.

Das Gute, was die Entfaltung des bisher bei uns sehr darniederliegenden Communal-Wesens mit sich führt, dürfte einen jeden Bürger bei nur einiger Aufmerksamkeit überzeugen, wie nothwendig es ist, selbst dann, wenn man auch nicht selbst Gelegenheit hat, oder berufen ist, persönlich mit zu arbeiten, solche Männer als Vertreter der Bürgerschaft zu wählen, von denen zu erwarten steht, daß dieselben mit Muth und Ausdauer sich das thatkräftig angelegen sein lassen, zu dem man sie berufen hat.

Vorstehendes ist bei der nicht mehr gar fernen Stadtverordneten-Wahl sehr in Erwägung zu ziehen.

Lähn, im Februar 1846. — o —.

(Eingesandt.)

Kinder sind das theuerste Gemeingut jeder Gemeinde ohne Unterschied der Confession. Sie sind die edelsten Pflanzen im Garten der Menschheit. Wer ein wahrer Menschenfreund ist, der blickt mit Theilnahme und Wohlwollen auf die unschuldige Kinderwelt und freut sich in Liebe ihres glücklichen Gedeihens. Daher auch der große Kinderfreund Christus versichert: „Wer ein Kind aufnimmt in meinem Namen, der nimmt mich auf." — „Denn ihrer ist das Himmelreich." — Von diesem Grundsatze, daß die Kinder einer Gemeinde Allen angehören, ausgehend, hat auch der weise, königliche Gesetzgeber unseres Staats, der Verleiher der Städteordnung, die Wahl der Schuldeputirten für die Stadtschulen ohne Unterschied der Confession angeordnet, so daß in Städten evangelische Schuldeputirte die römisch-katholische Schule und römisch-katholische Schuldeputirte die evangelische Schule mit beaufsichtigen können. Und das ist auch ganz natürlich. — Eben weil Kinder nicht bloß nach der Confession, sondern als ein heiliges Gemeingut der Stadt anzusehen sind und in ihnen das künftige Geschlecht der Gemeinde und die Nachfolger der Väter der Stadt heranblühen. Aus dem Grunde muß jeder Commune vor allen Dingen daran liegen, daß ihre Schulen, sie seyen römisch-katholische oder evangelische, die ihnen gesteckte wichtige Aufgabe, Erziehung und Bildung des Kindes zu einem vernünftigen und tüchtigen Erden- und Staatsbürger, vollständig lösen. Aber daher ist es auch Pflicht der Stadtbehörden, daß sie das Gedeihen der Schulen beider Confession nicht nur im Auge behalten, sondern auch den nothwendigen Bedürfnissen derselben ohne alle Engherzigkeit abhelfen und dafür sorgen, daß auch die Gesundheit der Jugend auf keine Weise gefährdet werde.

Von diesen allgemeinen, vernünftigen Ansichten scheint der Magistrat und die Stadtverordneten-Versammlung in der Stadt Liebenthal (vulgo Kloster Liebenthal) nicht geleitet zu sein. Sie scheinen die Jugend nicht nach dem Gesetze der Humanität, sondern nach dem der Confession zu bemessen. Sie erkennen nur Pflichten gegen die römisch-katholischen, aber nicht gegen die evangelischen Kinder. Denn während die genannten Behörden, wie wir aus einem zufälligen Gespräche in H. mit einem über diese Angelegenheit wohlunterrichteten, unparthei'schen Manne erfahren, die römisch-katholische Schuljugend mit dem benöthigten Winterholze versehen und wärmen, lassen sie die evangelischen Kinder mit ihrem Lehrer frieren. — Vergeblich sollen bisher alle Bitten und Vorstellungen des evangelischen Gemeinde-Vorstandes bei dem dasigen Magistrat und den Stadtverordneten gewesen seyn, um eine Beihülfe von Holz, zur Beheizung der Schulstube, aus dem Stadtforste zu erhalten. Erbarmungslos haben sie die zarte Schuljugend frieren lassen, so daß der vor Kälte klappernde Lehrer auf dem Punkte gestanden haben soll, nachdem das von der kleinen, größtentheils unbemittelten Gemeinde angeschaffte Holz verbrannt war, die Schule für den Winter zu schließen. — Man muß sich in der That wundern, daß die dasigen evangelischen Bürger in der Stadtverordneten-Versammlung nicht ein kräftigeres Wort für ihre Rechte in dieser Schulangelegenheit führen. Denn an dem Stadtforste, so wie an allen andern liegenden Gründen der Commune, hat jeder Bürger ohne Unterschied der Confession gleiches Anrecht. Allein es soll dort wohlberechnete Maxime sein, keinen evangelischen Bürger als Stadtverordneten, noch viel weniger als Rathmann zu wählen, — eine Taktik, die schnurstraks der Städteordnung entgegen ist. Es scheint überhaupt, als ob man in Liebenthal der Meinung wäre, daß der liebe Gott das Holz daselbst nur für die Kinder kathol. Glaubensgenossen, aber nicht für die der Evangelischen habe wachsen lassen. Und doch athmen sie Alle eine Luft, trinken sie aus einem Quell und werden sie gespeist und genährt aus einer Erde. — Wie musterhaft haben sich dagegen die Stadtverordneten und der Magistrat von Patschkau, einer fast ganz römisch-katholischen Stadt, gegen die dasige kleine evangelische Gemeinde benommen, welcher sie vor 3 Jahren freiwillig die namhaftesten Unterstützungen für ihre Bedürfnisse zukommen ließen. Das zeigt Menschen- und Nächstenliebe, so wie wahre christliche Gesinnung. — Wir wollen zur Ehre der Liebenthaler Stadtbehörden gern glauben, daß sie vielleicht keine zwingende Verpflichtung gegen die evangelische Schule zu haben vermeinen, aber wie dem auch sey, ihr bisheriges Betragen in dieser Schulangelegenheit spricht sie von dem Vorwurfe der Intoleranz nicht frei. Denn Jesus spricht: Wer da bittet, der empfähet. Aber hier ist oft gebeten worden, ohne alle Erhörung. Dem Nothleidenden vom Ueberflusse nichts mittheilen zu wollen, auch wenn er bittet, ist unbarmherzig. — Da einmal unsere Aufmerksamkeit auf diese Schulangelegenheit gerichtet worden ist, so werden wir ihr auch fernerhin unsere unpartheiische Theilnahme schenken und sie auf das Forum der Oeffentlichkeit ziehen. Es wird uns freuen, späterhin referiren zu können, daß eine bessere, selbstständigere und nicht influirte Ueberzeugung und Handlungsweise in dieser Sache bei den Stadtverordneten und dem Magistrate in Liebenthal Platz gegriffen hat, wodurch dieselben in der öffentlichen Meinung nur gewinnen können.

(Nebst zwei Beilagen.)

☞ **Mit der heut über acht Tage auszugebenden Nr. 13 des Boten aus dem Riesengebirge, schließt sich das erste Quartal des Jahrganges 1846. Der dafür fällige Betrag wird von den resp. Subscribenten auf die bereits bekannte Weise erhoben werden.**

Hirschberg, den 19. März 1846. Die Expedition des Boten.

Die Consequente.

Mit Consequens Sie spricht:
„Auf den Ball? nein, da geh' ich nicht!"
Und kaum ist eine Woche verstrichen schier'
Steht sie in Flor und Spitzen vor mir;
Die Haare mit weißen Rosen geziert,
Wie es der Tänzerin Mode gebührt.
Ich staune! — doch, ja so, sie ist wie man es nennt
Vernünft'ger Weise, consequent. ....

In einer Nachricht vom Jahre 1726, in welcher Ostern viel später, als in diesem Jahre, nämlich auf den 21. April fiel, heißt es:

Nach Ostern ist viel Schnee gelegen
In Städten, Feldern, allerwegen
Und haben dennoch durch göttliche Güt
Die Trauben vor Pfingsten noch alle verblüht,
Jacobi trug man Trauben herein
Und wuchs dies Jahr noch ein köstlicher Wein.

Hirschberg, den 9. März.

Man wundert sich allgemein darüber daß der vom hiesigen Kgl. Land- und Stadtgericht völlig freigesprochene Lehrer Wander der Schule, an der er so sehr fehlt, mit seiner Lehrkraft noch nicht zurückgegeben ist. Da der Betheiligte selbst erst am Schluß der Untersuchung sich gegen das Publikum aussprechen will, so kann es nicht fehlen, daß über die fortgesetzte Amtsruhe des W. falsche Gerüchte in Umlauf kommen. Bloß um diesen zu begegnen theilen wir aus guter Quelle mit, daß der Chef des Unterrichtswesens Herr Minister Eichhorn, der Königlichen Regierung zu Liegnitz aufgegeben gegen das den Lehrer W. frei sprechende Erkenntniß des hiesigen Land- und Stadtgerichts das Rechtsmittel der Aggravation (Verschärfungsantrag) einzulegen und dabei ausdrücklich befohlen hat, daß die Suspension fortdauern solle. Es verlautete kürzlich, daß die Stadtverordneten im Interesse der Schule beschlossen hätten ein Immediatgesuch bei Sr. Majestät dem Könige in Betreff des Lehrer W. einzureichen und um Aufhebung der Suspension während der fortgesetzten Untersuchung zu bitten, da man nicht glaubt, daß das erste Erkenntniß durch das zweite abgeändert werden dürfte.

Hirschberg, im Februar. Ich weiß nicht, ob es Ihre Leser dieses Jahr, wo wir schon wieder etwas gehobnere Ansprüche an die Lektüre machen, noch interessiren wird, wie viel Personen in den hiesigen Kirchgemeinden zu Stadt und Land geboren, getraut und gestorben sind. Andere Jahre ist Ihnen dies immer berichtet worden. Ich werde nicht ins Einzelne gehen, um Sie nicht zu sehr mit unsern Gewöhnlichkeiten zu foltern. Bei der ev. Kirche sind in dem Jahr 1845 überhaupt 471 Personen gestorben und 471 Kinder geboren worden, und es finden sich 7 Geborne und 55 Gestorbene mehr als im vorigen Jahre, dagegen 37 Paar Getraute weniger. Während 1843 das 12te Kind ein todtgebornes war, ist dies Jahr erst das 14te ein solches. Unter den 471 Gebornen befinden sich 52 uneheliche, so daß also ungefähr das 9te Kind ein solches ist. Dies Verhältniß ist gegen 1843 etwas günstiger geworden. Unter den Gestorbenen befinden sich 15 in dem Alter zwischen 80 und 90 Jahren. Gegen 2/5 aller Gestorbenen sind an langwierigen Krankheiten aufgeführt. Es werden 3214 Kommunikanten aufgeführt; gegen 1843 hat sich diese Zahl um 260 vermindert. Genug hiervon. Bei der kath. Stadtpfarrkirche wurden zusammen 56 geboren, 12 Paar getraut, es starben 47. Unser ev. Kirchen- u. Schulkollegium hat dies Jahr einen Rechnungs-Extrakt und eine Uebersicht des Vermögenszustandes des ev. Kirchen-Aerarii zu Hirschb. Ende Dec. 1844 d. d. 10. Nov. 1845 veröffentlicht. Die Ausgabe in dem Rechnungsjahr 1844 betrug in runder Summe 3618 rtl., die Einnahme jedoch nur 2159. Die fehlenden 1458 rtl. mußten nun durch die ausgeschriebenen Kirchenbeiträge gedeckt werden, diese mit den Resten und den 432 rtl. Bestand aus dem vorhergehenden erhöhten die Einnahme auf 3946 rtl., so daß ein Kassenbestand von 328 rtl. für das Rechnungsjahr 1845 geblieben ist. An Geschenken hat die Kirche 54 1/3 rtl. erhalten. Wenn wir noch einen Blick auf den Vermögens-Nachweis in dem genannten Rechnungsjahr werfen, so sehen wir, daß das Gesammtvermögen 15305 rtl. beträgt, und daß es sich, da es 1843 sich nur auf 14310 3/5 rtl. belief, um 994 1/2 rtl. verbessert hat. Bei der Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit mit der sich die beiden Kollegien die Verwaltung angelegen sein lassen, kann man zuverläßig erwarten, daß es von Jahr zu Jahr besser werden wird, und daß die verhaßten Kirchenbeiträge bald ganz wieder werden aufgehoben werden können. Vielleicht kann dann auch an Abschaffung des Klingelbeutels, des Beichtgroschens u. dgl. Sachen gedacht werden.

1289. **Nachruf**

bei der Wiederkehr des Todestages
meiner unvergeßlichen Frau

E. R. Schreiber, geb. Stöckel,

in Nieder-Bögendorf bei Schweidnitz.
Sie starb den 19. März 1845 an den Folgen der Entbindung.
Gewidmet
von ihrem tieftrauernden Gatten E. Schreiber.

Ein Jahr entschwand — seitdem man Deine Hülle,
Verklärte Seel'ge, in das Grab gesenkt,
Wo unerforschlich ewig weiser Wille
Dort über mich so Schweres einst verhängt.
Noch fühl' ich tief der Trennung bittre Schmerzen,
Noch bebt das Lebewohl in meinem Herzen,
Noch ist zu neu — zu fühlbar der Verlust
Und bange Leere enget meine Brust.

Als einst Du mit Vertraun die Vaterwaisen
Mir übergabst, gelobt' ich feierlich,
Im wahren Sinn' ein Vater sein und heißen,
Denn Deine Neigung — sie beglückte mich.
Mir ward es leicht, jedwede meiner Pflichten
An Deiner Seite emsig zu verrichten,
Denn reich beseelt von stiller Herzensgüte
War immer nur Dein redliches Gemüthe.

Doch als die Stunde schlug, daß Vaterfreuden,
Mir eigen! sollten Erdenglück erhöhn,
So ward's die Quelle namenloser Leiden,
Ich sah der Hoffnung Sterne untergehn.
Ich sah die treuen Mutteraugen brechen,
Die blassen Lippen regungslos zum Sprechen,
Und nie gekanntes Weh' durchzuckte mich,
Weil meines Hauses Leuchte nun verblich.

Wohl nahm Verwandtschaft sich der Neugebornen
Mit zärtlichem Erbarmen sorglich an,
Doch diese folgten bald der früh verlornen,
Geliebten Mutter — Gott hat's wohlgethan;
Und die Verlassnen, die zurück geblieben,
Als theure Pfänder will ich sie stets lieben,
Sie sind nun treuer Pflege anvertraut,
Worauf Dein brechend Herz einst fest gebaut.

So ruhe sanft — Dich ruft kein heißes Sehnen
Ins Erdenthal der Täuschung mehr zurück,
Doch stets bethaun Dein Grab der Liebe Thränen
Um das entfloh'ne, kurze Lebensglück.
Du fandst der Heimgegang'nen viele wieder,
Nun senke Trost auf uns Verwaiste nieder,
Bereit' uns dort des Himmels Wohnungen,
Bis wir Dich, Seel'ge, einstens wiedersehn.

1325. **Am Jahrestage des Todes**
unsers theuern Gatten, Vaters, Schwieger- und Großvaters,
des Garten-Besitzers

Herrn Christoph Johann Traugott Geier
zu Warmbrunn.

Gestorben am 14. März 1845, in einem Alter von 62 Jahren und 4 Monaten.

Die Liebe weiht ein heiliges Gedenken
Dem Tage wo ein Gatt' und Vater schied;
Erneuter Schmerz will in die Brust sich senken
Erinnerung, die nimmer hier entflieht.

Auf's neue weihet sie des Dankes Zähren
Und segnet, Vater! Dich im stillen Grab;
Dein biedrer Sinn, er that sich hier bewähren
Und wehmuthsvoll senkt sich der Blick hinab.

Dein reger Fleiß, Dein Gatt- und Vater-Walten
War Beispiel uns in diesem Erden-Sein;
Den Deinen treuste Liebe zu entfalten
War Freude Dir im Herzen, treu und rein.

Wir denken Dein mit dankerfüllten Herzen
Empor zu Gottes hohem Sternen-Thron;
Wo Du, entnommen allen Erdenschmerzen
Empfängst der Christen ew'gen Gnadenlohn!

Dein Geist umgebe ferner hier die Deinen,
Dein theures Bild in unsrer Seele lebt;
Einst trocknen unsre Thränen die wir weinen,
Wenn Freud' des Wiedersehens uns umschwebt!

Warmbrunn und Herischdorf.

Johanne Beate verwittw. Geier geb. Berndt.
Joh. Christiane Höckel geb. Geier, als Tochter.
Joh. Gottlieb Höckel, Bauergutsbesitzer zu Herischdorf, als Schwiegersohn.
Und deren Kinder, als Enkel.

1324. **Unsrer lieben,**
ewig unvergeßlichen Gattin und Großmutter

Frau Anna Rosina Schubert, geb. Engel.
Sie starb in einem Alter von 72 Jahren.

Du bist nicht mehr! Du bist dahin gegangen,
In jenes Land, wo Friedens-Palmen wehn;
Wir sehn Dir nach mit innigem Verlangen,
Und möchten auch, wie Du, zum Vater gehn.

Du bist nicht mehr! Du bist von uns geschieden,
Geliebte Gattin, kehrst nicht mehr zurück;
Genießest dort den ew'gen Frieden
Und aller Sel'gen ungetheiltes Glück.

Schlaf' sanft und süß Du treues Mutter-Herze,
In Deiner dunklen, stillen Todten-Gruft;
Befreit von Gram und jedem Erden-Schmerze,
Bis Jesus Dich zum neuen Leben ruft.

Kunnersdorf, den 17. März 1846.

Johann Gottlob Schubert, Zimmergesell, als Gatte.
Ernst August Schubert, als Enkel.

1314. **Unser Thränenopfer**
am Sarge der Jungfrau

Amalie Clementine Töpfer.
Sie starb den 8. März 1846 in dem Blüthenalter von 21 Jahren 8 Monaten.

Eh' die Sonntagsglocken klangen,
Traf der rasche Tod Dich an,
Küßte Deine frischen Wangen,
Und Dein helles Auge dann.
Hier im bangen Thränenthale
Schliefst Du ein zum letzten Male;
Ohne Klagen, ohne Schmerz
Schied aus dieser Welt Dein Herz.

Dir ist wohl! Schon kränzen Engel
Deinen Geist in jener Welt,
Wo die Schaar der Erdenmängel
Nicht mehr reine Seelen quält.
Aber wir, Du Theure, klagen,
Daß in unsern Erdentagen
Deiner Liebe Heiterkeit
Nicht mehr Hilf' und Trost uns beut!

Bist uns immer viel gewesen!
Deine Blicke sah'n umher;
Dein geschäftig, freundlich Wesen
Reget sich und schafft nicht mehr;
All' Dein Rathen, Sorgen, Wählen,
Wird nun Deiner Schwester fehlen;
Und das Schmerzlichste wird sein, —
Ihre Kinder — harren Dein!

Nimm von uns des Dankes Kränze
Mit der Thränen Thau benetzt!
Denk' an uns, wenn dort im Lenze
Jede Blume Dich ergötzt!
Wir, die wir Dein Herz besessen,
Werden nimmer Dein vergessen,
Und so lang wir diesseits gehn,
Oft an Deinem Grabe stehn!

Wird auch uns ein Engel winken,
Daß die Zeit vorüber sei:
Werden wir in Gräber sinken
Harmentbunden, sorgenfrei;
Dann kommst Du auf Himmelswegen
Mit dem Vater uns entgegen;
Dann entzückt beim Wiedersehn
Uns der Palmen himmlisch Wehn!

Große Mühle bei Greiffenberg, den 19. März 1846.

Wittwe Töpfer, als Mutter.
Johanna, verehel. Laubner, geb. Töpfer.
Otto } Laubner.
Emilie }

Das in der vor. Nr. des Boten „empfohlene Kind" hat bei einem kinderlosen rechtschaffenen Elternpaare die gewünschte Aufnahme gefunden.

Verlobungs-Anzeige.

1319. **Als Verlobte empfehlen sich:**
Anna Petrick,
Dr. med. Heinrich Worch.
Küpper und Friedeberg am Queis,
den 9. März 1846.

1272. ### Entbindungs-Anzeige.

Die heute Abend um 10 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner geliebten Frau Johanne, geb. Simon, von einem muntern und gesunden Mädchen, zeigt Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit ergebenst an.

Hermsdorf unt. Kynast, den 13. März 1846.

W. Brosig, Frei-Standesherrl. Rentmeister.

1353. ### Entbindungs-Anzeige.

Die am 11. d. M. erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau von einem gesunden Knaben, zeige ich Freunden und Bekannten ganz ergebenst an.

Giersdorf den 17. März 1846.

Horzetzky, Guts-Pächter.

1340. ### Todesfall-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden und Bekannten widmen wir hiermit die traurige Anzeige von dem am 11. März c. erfolgten Ableben unsres geliebten Sohnes, Otto, in dem Alter von 6 Jahren 5 Monaten. — Wer den Verlust eines, von der Natur mit geistigen Anlagen und reicher Herzensgüte ausgestatteten theuren Kindes jemals zu beklagen hatte, ermißt gewiß die Größe unsres Schmerzes. Je tiefer das Weh unser Herz durchdrang, um so wohlthuender war uns aber auch die von so vielen Seiten an den Tag gelegte liebevolle Theilnahme, schon während der Dauer der Krankheit unsres geliebten Kindes, als auch bei dem erfolgten Tode desselben. Noch mehr aber sprach sie sich aus in den so vielfachen reichen Geschenken, mit denen Sie den geliebten Todten schmückten, und in der so herzlichen Theilnahme an der Begleitung zu seiner Ruhestätte.

Wir haben nicht Worte, um Ihnen zu danken, um Ihnen zu sagen, wie wohlthuend und lindernd Ihre Güte auf uns wirkte; wir würden erlegen haben dem Weh unsres herben Verlustes, wären wir mit unserm Schmerz allein geblieben. Sie Alle haben uns liebevoll tragen helfen. Möge Gott Sie schützen vor solchem Leid; mogen Sie nie Ihre schönste Hoffnung, gleich wie wir, in Trümmer sehen.

Hirschberg. Conditor Cuontz und Frau.

Kirchen-Nachrichten.

Getraut.

Hirschberg. Den 16. März. Herr Carl Traugott Leberecht Großmann, Apotheker, Stadtverordneten-Vorsteher u. Mitgl. der Wohllöbl. Kaufm.-Societät, mit Jungfrau Sophie Marie Wilhelmine Klose, hinterl. Tochter des verstorb. Herrn Pastor Klose in Groß-Tinz. — Den 17. Jggs. Herr Friedrich August Knobloch, Hausbes. u. Bäckermstr. in Löwenberg, mit Jungfrau Johanne Juliane Charlotte Burghard.

Kunnersdorf. Den 8. März. Jggs. August Opitz, Inw., mit Jgfr. Christiane Henriette Paul.

Schmiedeberg. Den 8. Febr. Carl Gustav Ernst Römelt, Tischlerges., mit Pauline Christiane Langer. — Joh. Christian Reimann, Tagearb., mit Joh. Christiane Neunherz aus Seydorf. — Den 15. Carl August Berger, Weber in Hohenwiese, mit Caroline Friederike Rudolph das. — Traugott Fr. Rudolph, Weber das., mit Friederike Sophie Christiane Büttner das.

Neukirch. Den 14. Febr. Jggs. Carl Gottlieb Klose, Freigärtner, mit Jgfr. Johanne Christiane Schnabel.

Bolkenhain. Den 10. Febr. Joh. Carl Ernst Böhm zu Ober-Würgsd., mit Joh. Juliane Kühn zu Würgsd. Pfarrth. Antheil. — Den 17. Der Wittwer u. Freistellbes. Joh. Gottlieb Engler zu Nieder-Würgsd., mit Jgfr. Joh. Jul. Böhm zu Ober-Würgsd. — Den 22. Joh. Carl Schenke zu Wiesau, mit Joh. Jul. Nitschke zu Frei-Würgsd. — Joseph Iser zu Neu-Röhrsd., mit Joh. Eleonore Alex zu Nieder-Würgsd. — Den 24. Der Freihäusler u. Weber Carl Aug. Gärtner zu Neu-Gunzend., mit Joh. Friederike Lehmann zu Frei-Würgsdorf.

Geboren.

Hirschberg. Den 20. Febr. Frau Typograph Adolph, e. S., Max Richard Woldemar. — Den 28. Frau Tagearb. Sperling, e. S., Johann Gottlob. — Den 2. März. Frau Maler Seeger, e. T., Mathilde Louise Marie. — Frau Hausbes. Krebs in den Waldhäusern, e. T., Friederike Pauline. — Den 6. Frau Referendar Tschiedel, e. T., Anna Pauline Julie.

Schmiedeberg. Den 3. Febr. Frau Häusler Wolf in Forst, e. S. — Den 6. Frau Weber Seidel in Hohenwiese, e. T. — Den 11. Frau Häusler Müller das., e. S. — Den 13. Frau Müllermstr. George, e. T. — Den 15. Frau Nagelschmiedges. Jähne, e. S., todtgeb. — Den 18. Frau Drucker Heyn, e. S. — Den 19. Frau Buchbindermstr. Sommer, e. S. — Den 27. Frau Färbermstr. Stör, e. S. — Den 28. Frau Kretschmer in Forst, e. T. — Den 1. März. Frau Pachtmüller Schmidt in Hohenwiese, e. T. — Den 2. Frau Mühlenhelfer Exner, e. S. — Frau Tagearb. Langer, e. S.

Greiffenberg. D. 20. Febr. Frau Fleischermstr. Schmidt, e. S. — Den 22. Frau Messerschmied Glatz, e. S.

Friedeberg a. Q. Den 1. Jan. Frau Prediger u. Rektor Friedemann, e. T. — Den 7. Frau Häusler Schöps in Egelsd., e. S. — Den 15. Frau Bürger Neumann, e. S. — Den 22. Frau Fleischermstr. Walter, e. S. — Den 26. Frau Tischlermstr. Fischer, e. T. — Frau Weber Scholz, e. T. — Den 28. Frau Müllermstr. Dreßler in Röhrsd., e. S. — Den 29. Frau Maurer Leder, e. S. — Den 2. Febr. Frau Schankwirth Heinze in Vorwerk, e. S. — Den 11. Frau Gastwirth Hoffmann, e. S. — Den 13. Frau Gärtner Feist in Röhrsd., e. S. — Den 15. Frau Hergesell in Egelsd., e. S. — Den 21. Frau Häusler u. Weber Ohmann das., e. S.

Gebhardsdorf. Den 17. Jan. Frau Auenhäusler Neumann in A.-G., Zwillinge. — Frau Horndrechsler Weise das., e. T. — Den 20. Frau Weber Bartsch in O.-G., e. T. — Den 5. Febr. Frau Handelsm. Kubitscheck in A.-G., e. T. — Den 16. Frau Handelsm. Wehner in N.-G., e. T.

Neukirch. D. 3. Febr. Frau Freibauer Höher, e. T., Auguste Paul. Ernest. — D. 24. Frau Fabrikunternehm. Hoffmann, e. S.

*

Bolkenhain. Den 24. Jan. Frau Schankpächter Friebe zu Kl.=Waltersd., e. S. — Den 7. Febr. Frau Gerichtsk. Pötschke ebend., e. S. — Frau Schneiderm. Franke, e. S. — Den 8. Frau Schuhmacherm. Häder, e. S. — Den 10. Frau Stellmacherm. Raupach zu Groß=Waltersd., e. T. — Den 12. Frau Großschäfer Beer zu Schweinhaus, e. S. — Den 14. Frau Freig. Gründel zu Nieder=Wolmsd., e. T. — Den 15. Frau Raupach zu Schweinhaus, e. T. — Den 17. Frau Häusler Klose zu Schönthälchen, e. S. — D. 25. Frau Schmiedem. Schöbel zu Nieder=Würgsd., e. S. — Den 26. Frau Hofeg. Nier zu Halbend., e. T. — Den 28. Frau Höppner, e. S. — Den 4. März. Frau Mosig, e. T.

Gestorben.

Hirschberg. Den 9. März. Auguste Ernestine Friederike, Tochter des Schleierweber Hoffmann, 1 J. 11 M. 4 T. — Verwittw. Frau Eleonore Margaretha Kuhnert, geb. Maiwald, 63 J. 10 M. 23 T. — Den 11. Otto Louis Nicolaus, einz. Sohn des Schweizer=Konditor Hrn. Peter Cuontz, 6 J. 4 M. 19 T. — Emilie Marie, Tochter des Tischlerges. Bischdorf, 1 J. 11 M. 25 T. — Jgfr. Johanne Caroline Beer, Bauergutsbes.=Tochter in Grunau, 20 J. 11 M. — Den 13. Marie Christiane Sophie Aug., Tochter des Freihäusler u. Krämer Selke in Schildau. — Den 14. Die unverehel. Anna Marie Klinger in Straupitz, 50 J.

Schmiedeberg. Den 5. Febr. Joh. George Engelmann, Maurerges., 50 J. 1 M. 10 T. — Den 6. Marie Louise, Tochter des Messerschmiedmstr. Hrn. Knetschke, 1 J. 11 M. 22 T. — Den 10. Hr. Joh. Winandus Fabian, Schneidermstr., 51 J. 6 M. 10 T. — Den 17. Caroline Mathilde, Zwillingstochter des Zimmerges. Mischer in Hohenwiese, 9 M. 19 T. — Den 22. Carl Herrmann, Sohn des Seidenweber Werner, 10 M. 7 T. — Friedrich Gustav Berthold, Sohn des Gastwirth Hrn. Güttler, 7 M. 6 T. — Den 25. Marie Louise, Tochter des Postillon Rudolph, 5 J. — Hr. Carl Lösekrug, Buchhalter in der Seidenfabrik, 64 J. — Den 4. März. Eduard Julius Berthold, Sohn des Bandweber Elger, 8 M. 19 T. — Den 8. Benedict Niering, Gartenbes., 61 J. 6 M.

Greiffenberg. Den 25. Febr. Sophie Pauline, Tochter des Webermstr. Schöps, 3 J. 7 M. — Den 7. März. Jgfr. Amalie Clementine Töpfer, 21 J. 8 M.

Friedeberg a. Q. Den 5. Jan. Wittwe Marie Rosine Reitknecht, geb. Fritsch, 66 J. 4 M. — Den 12. Wittwe Marie Elisabeth Siebeneicher, geb. Kittelmann, in Röhrsd., 70 J. 6 M. 6 T. — Den 14. Hr. Wilh. Herbst, Gastwirth, 46 J. 7 M. — Den 21. Die Tochter des Lohnkutscher Schwertner in Röhrsd., 6 M. — Den 3. Febr. Der Sohn des Weber Wiesel, 1 J. 9 M. — Den 6. Frau Joh. Christ. Dreßler, geb. Dreßler, aus Röhrsd., 31 J. 10 M. 15 T. — Den 7. Die Tochter des Schmiedebes. Rößler in Egelsd., 1 M. 16 T. — Den 13. Hr. Carl Hübner, Seifensieder=Oberältester, 65 J. 4 M. 25 T. — Joh. Gottlieb Metzig, Weber in Röhrsd., 75 J. 1 M. 19 T. — Frau Bauer Anna Theodora Effenberger, geb. Rudolph, in Egelsd., 51 J. 9 M. 17 T. — Den 15. Die Tochter d. Maurer Seibt in Röhrsd., 3 M. — Den 22. Joh. Gottlieb Paul, Tischler, 67 J. 10 M. 8 T.

Bolkenhain. Den 9. Febr. Anna Marie Mathilde, Tochter des Rad= u. Stellmacherm. Drescher zu Klein=Waltersd., 1 J. 20 T. — Den 10. Marie Rosine geb. Süßenbach, Ehefrau des Freig. Walter zu Ober=Wolmsd., 50 J. — Den 11. Der Hausbes. Joh. Daniel Unger, 47 J. 6 M. 2 T. — Den 14. Der Junggesell Joh. Gottlieb, Sohn des Freihäusler Kiehlmann zu Ober=Wolmsd., 36 J. 4 M. 8 T. — Den 16. Julius Paul Joseph, Sohn des Gerberm. Güttler, 1 J. 7 M. — Christiane Henriette geb. Schwedler, Ehefrau des Freih. u. Schmiedebes. Ebert zu Klein=Waltersdorf, 47 J. 1 M. 16 T. — Den 21. Eleonore geb. Kleiner, Ehefrau des Inw. Seliger, 85 J. 5 M. — Den 23. Joh. Eleonore geb. Raupach, Ehefrau des Häusler Langer zu Halbend., 44 J. 8 M. — Den 2. März. Reinhold Julius Oswald Joseph, Sohn des Schneiderm. Friebe, 6 M. 11 T. — Joh. George John, 74 J. — Den 8. Anna Marie Langer zu Nieder=Wolmsdorf, 57 J. 2 M. 12 T.

Hohe Alter.

Goldberg. Den 11. Febr. Verwittw. Handelsfrau Anna Rosine Becker, geb. Schorsch, 81 J. 4 M. 3 T. — Den 15. Joh. Gottlieb Scholz, Hospitalit, 82 J. 6 M. — Den 17. Verwittw. Frau Maurerges. Marie Rosine Lunitz, geb. Blochwitz, 83 J.

Bolkenhain. Den 22. Jan. Wittwe Anna Rosine Frommelt, geb. Hamann, zu Schweinhaus, 82 J. — Den 27. Wittwer u. Auszügler Christian Nier, 80 J. 4 M. 26 T.

Unglücksfälle.

Am 11. März fand zu Schmiedeberg der Grundherr von Buschvorwerk, Herr **Emil von Wulffen**, durch einen unglücklichen Sturz mit dem Pferde von einer Brücke mit steinerner Brustwehr in das tiefe steinigte Flußbett seinen augenblicklichen Tod.

Am 9. März c. wurde der Inwohner und Tagelöhner Gottfried Stief aus Rohrlach im Bober bei Straupitz gefunden, welcher am 30. Jan. d. J. Nachts, auf einer schadhaften Brücke bei Rohrlach verunglückte; alt 60 Jahre.

Berichtigung.

In Nro. 10 des Boten, Ins.=Nro. 1130, S. 188, Todesfallanzeige, ist in einer kleinen Anzahl ausgegebener Exempl. in Z. 3 zu lesen: Henriette **Ott** anstatt Henriette Ottilie.

Literarisches.

1306. Im Verlage von **G. P. Aderholz** in **Breslau** ist so eben erschienen und durch **Ernst Nesener** in Hirschberg zu beziehen:

Die Bau=Polizei
des preußischen Staats;

eine systematisch geordnete Sammlung aller auf dieselben Bezug habenden gesetzlichen Bestimmungen, insbesondere der in der Gesetzsammlung, in den v. **Kamptz**'schen Annalen für die innere Staatsverwaltung und in deren Fortsetzungen und durch die Ministerial=Blätter enthaltenen Verordnungen und Rescripte, in ihrem organischen Zusammenhange mit der früheren Gesetzgebung dargestellt, unter Benutzung der Archive der Ministerien der Finanzen, des Innern u. des Königl. Hauses, Abtheilung für Domainen und Forsten

von

L. v. Rönne, Kammer=Gerichts=Rathe, und **Heinrich Simon**, Stadtgerichts=Rathe.

43 Bogen gr. 8. Geh. Preis 2½ Rtlr.

In dem vorliegenden Werke ist das **Staats=** und öffentliche **Bauwesen**, das **Bau=Recht** und die **Bau=Polizei** vollständig dargestellt.

Eine systematisch geordnete Sammlung der Quellen ist von um so größerem Nutzen, da es an einer organischen Staats=**Bau=Ordnung** sowohl als an einer allgemeinen Bau=**Polizei=Ordnung**, und nicht minder an einem vollständig entwickelten **Bau=Rechte** mangelt. Die Benutzung der **Ministerial=Akten** sind vorzugsweise für dieß Werk von besonderer Wichtigkeit gewesen, da die Mittheilung derselben bisher dem großen betheiligten Publikum unzugänglich gewesen — oder doch nur mit Schwierigkeit zu erlangen.

Dieses Werk bildet eine Abtheilung der:

Verfassung und Verwaltung des preuß. Staates,

deren bereits erschienenen Bände **Polizeiwesen** (6 Rtlr.), **Städteordnungen** (2½ Rtlr.), **Verfassung der Juden**

2 Rtlr.), Medizinalwesen (5½ Rtlr.) durch hohes Ministerial-Rescript in den Amtsblättern empfohlen worden sind.

1281. Bei H. Lucas, C. W. J. Krahn in Hirschberg und Gerbermstr. Hillebrandt in Schmiedeberg ist vorräthig:

Rede,

gehalten vom

Bürgermeister Hertrumpf am 14. Februar 1846, bei Konstituirung der christkatholischen Gemeinde zu Schmiedeberg.

Preis 1 Sgr.

Der Reinertrag ist für die christkatholische Gemeinde in Schmiedeberg bestimmt.

1316. So eben ist erschienen und in allen Buchhandlungen vorräthig, bei A. Waldow in Hirschberg:

Woher die Bewegungen in der evangelischen Kirche, und wohin werden sie führen? Von Sincerus. (Glogau, bei Flemming.) 5 Sgr.

1305. **Verzeichnisse**

über **Hauspflanzen, Sämereien, Staudengewächse, Rasen, Bäume und Sträucher**

von P. F. Bouché in Berlin

sind gratis zu erhalten in der

Resener'schen Buchhandlung in Hirschberg.

1217. **Versammlung des Bibel-Vereins zu Buchwald, Dienstag den 24. März früh 10 Uhr.**

1334. **Mittwoch, den 25. d. M., 9 Uhr Vormittags, findet in hiesiger Gnadenkirche die feierliche Ordination unseres Predigers Herrn Seuftleben durch die Herren Dr. Theiner und Hoffe-richter statt, was wir den Mitgliedern unserer Gemeinde hiermit bekannt machen. Hirschberg d. 18. März 1846.**

Der Vorstand der christ-katholischen Gemeinde.

1299. **Donnerstag, den 26. März, Früh 9½ Uhr, wird Herr Prediger Johannes Ronge in der Gnadenkirche zu Landeshut christ-katholischen Gottesdienst halten.**

1313. **Montag, den 23. März, findet der erste christ-katholische Gottesdienst in Greiffenberg statt.**

Der Vorstand:

Sänger. Lämmel. Klemt.

1318. **Sonntag, den 22. März, 10 Uhr Vormittags, wird Herr Prediger Förster den Gottesdienst bei der christ-katholischen Gemeinde zu Friedeberg a. Q. leiten und Nachmittag Confirmanden-Unterricht ertheilen.**

Der Vorstand.

1336. ☒ z. M. a. H. 20. 3. Instr. ☐
☐ z. h. Q. 20. 9. Wahl-Conf. ☐
☐ z. h. Q. 22. 3. Geb.-Fest d. Prot. u. T. ☐

Amtliche und Privat-Anzeigen.

1287. Es wird hierdurch bekannt gemacht, daß die von Erdmannsdorf nach Fischbach führende, sogenannte Königsstraße für den allgemeinen Verkehr geschlossen, und durch Barrieren versperrt worden ist.

Erdmannsdorf, den 13. März 1846.

Königl. Intendant Freiherr v. Zedlitz.

119. **Nothwendiger Verkauf.**

Das dem Handelsmann Wilhelm Jüngste zugehörige Bauergut Hypoth.-No. 84 zu Cunnersdorf, auf

3020 Rthlr. 13 Sgr. 4 Pf.

abgeschätzt, soll

den 21. April 1846

an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden. Taxe und Hypothekenschein sind in der Registratur einzusehen. Der Ersteher muß die Gebäude wieder herstellen.

Hirschberg, den 23. Dezember 1845.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

1257. **Nothwendige Subhastation**

Die Subhastation des der Wittwe Hielscher gehörigen, laudemialfreien, mit einer gut eingerichteten Gerberwerkstatt und einem Lohhause, auch laufendem Wasser, versehenen Hauses sub No. 109 hierselbst, auf 962 Rthlr. 13 Sgr. 6 Pf. abgeschätzt, wird in Termino,

den 14. April d. J. Vormittags 11 Uhr

in unserm Geschäftslokale fortgesetzt. Die Taxe, der neueste Hypothekenschein und die Verkauf-Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Greiffenberg den 10ten März 1846.

Königliches Stadtgericht.

991. Der Vorwerksbesitzer Herr Friebe beabsichtigt, die ihm gehörigen, nahe bei der Stadt gelegenen Vorwerke, No. 494 Paulinum genannt, und 495 das weite Gut genannt, im Wege außergerichtlichen Meistgebots in einzelnen Parcellen zu verkaufen. In seinem Auftrage habe ich hierzu einen Termin auf

den 25. März c. Morgens 8 Uhr

an Ort und Stelle anberaumt, um an diesem und den folgenden Tagen Gebote darauf anzunehmen.

Indem ich zahlungsfähige Bieter zu diesem Termin einlade, bemerke ich zugleich, daß die Abtheilung der Parcellen und deren Größe aus der bei dem Kaufmann und Agenten Herrn Eduard Baumert befindlichen Karte und dem dazu gehörigen Vermessungs-Register ersehen werden können.

Hirschberg, den 9. Februar 1846.

Robe, Justizrath.

1194. **Bekanntmachung.**

Die zu dem neuen Schuletablissement zu Hennersdorf bei Kloster Liebenthal erforderlichen Bauten sollen im Wege der Submission an den Mindestfordernden verdungen werden. Hierauf reflectirende qualificirte Unternehmungslustige werden hiermit aufgefordert, ihre desfallsigen Submission-Anschläge versiegelt und unter portofreiem Rubro bis spätestens zu dem 28. hujus an den Unterzeichneten, bei welchem auch bis dahin die Zeichnungen und Bedingungen zu schicklicher Tageszeit eingesehen werden können, und Abschriften der Anschläge ohne Preise, gegen Entrichtung der Copialien zu bekommen sind. Hirschberg, den 10. März 1846.

Weinknecht, Königl. Bau-Inspektor.

1330. Die Habilitirung eines Maurer- und eines Zimmer-Meisters an hiesigem Orte wird gewünscht, deren Existenz uns dadurch begründet erscheint, daß nur in Entfernung von zwei Meilen die genannten Werkmeister zu finden sind.
Lähn, im März 1846.
Der Magistrat.

Auctionen.

1295. Von letzter Wein-Auction sind einige 60 Flaschen Rothwein und 20 Flaschen Champagner zurück geblieben, die Montag den 23. März c. Vormittag 8 Uhr gegen baare Zahlung versteigert werden, im Hause Nr. 81 Schildauerstraße.
Hirschberg, den 17. März 1846.
Steckel, Auctions-Comissair.

1294. Freitag, den 27. März c., Vormittag von 8 Uhr an und den folgenden Tag sollen die Nachlaß-Sachen des Herrn Kreis-Justiz-Rath Thomas, bestehend in Möbel und Hausgeräth, Gläser, Zinn, Kupfer, Kleidungsstücke, Leinenzeuge und Betten, in dem Hause des Bäckermeister Herrn Müller, innere Schildauer Straße Nr. 83, gegen baare Zahlung versteigert werden.
Steckel, Auctions-Comissair.
Hirschberg, den 17. März 1846.

1320. Erbtheilungshalber soll das zu Riemberg bei Goldberg, sub Nr. 34 belegene Haus nebst schönem Obstgarten und 1 Breslauer Scheffel Aussaat Acker
den 29. März c. Nachmittags 2 Uhr
an den Best- und Meistbietenden öffentlich und zwar an Ort und Stelle verkauft werden, was von den Erben hiermit bekannt gemacht wird.

1301. Auctions-Bekanntmachung.
Veränderungshalben sollen Donnerstag den 2. April c. im Zollkretscham zu Wernersdorf bei Landeshut, von Nachmittags 1 Uhr ab, mehrere noch gute brauchbare Sachen, bestehend in
einem Flügel-Instrument, — mehreren verschiedenen Möbels, worunter einige Schränke, — etwas Zinn- und Kupfer-Geschirre, — zwei Spazierwagen, — Pferdegeschirre u. s. w.
meistbietend versteigert werden; wozu zahlungsfähige Kauflustige recht zahlreich einladen
die Orts-Gerichte.

1143. Auctions-Anzeige.
Auf den 1. April d. J. und die folgenden Tage von früh 9 bis 12 Uhr, Nachmittag von 1 bis 5 Uhr, werden im sogenannten grünen Hause zu Grüssau verschiedene Meubles, Stuben-, Haus- und Gartengeräthschaften, einige männliche Kleidungsstücke, Gewehre, Jagdtaschen und mehrere zum Forst- und Waidwerk gehörenden Gegenstände, Bücher, Bilder, ein Glashaus, Frühbeetkasten und dergl. Fenster, eine große Menge Topfgewächse, so wie verschiedene andere Gegenstände, öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung versteigert.
Die Gewehre, Forst- und Waidwerksgegenstände kommen am ersten Tage von Nachmittags 1 Uhr an, vor. Auch können die genannten Gegenstände vor der Auction zu jeder schicklichen Zeit in Augenschein genommen werden.
Grüssau, den 8. März 1846.
Schiller, Gerichtsschreiber.

Zu verpachten.

1336. **Brennerei-Verpachtung.**
Unterzeichneter ist gesonnen, seine Brennerei mit Schanklokal von Ostern 1846 ab auf drei Jahre zu verpachten. Solide Pachtlustige mögen sich daher bei mir persönlich melden.
Antoniwald Löwenb. Kr., den 17. März 1846.
Eduard Gringmuth.

1118. **Zu verpachten ist von Ostern oder Johanni d. J. ab**
eine, vor vier Jahren neu erbaute, der Kirche, zu welcher sieben Ortschaften gehören, gegenüber, an lebhafter Fahrstraße in der schönsten Umgegend von Liegnitz gelegene Gastwirthschaft nebst Brennerei und 14 Scheffel Acker und Gartenland. Der Ort selbst ist höchst angenehm und seine Bewohner bis auf Einzelne wohlhabend. Kautionsfähige Pachtlustige erfahren das Nähere bei dem Besitzer
Kaufmann C. R. Ehrenberg in Liegnitz.

1151. **Brauerei-Verpachtung.**
Von Johanni 1846 ist die herrschaftliche Brau- u. Brennerei mit Schanklokal auf dem Dominio Nieder-Gläsersdorf, Lübener Kreises, auf 3 oder 6 Jahre zu verpachten und sind die Bedingungen beim Wirthschafts-Amte täglich einzusehen. Die Brauerei ist im besten Rufe, hat eigenes Malzquetschwerk und ist alles im besten Zustande.
Das Dominium.

1352. **Acker-Verpachtung.**
Am 29. März c. Nachmittags 2 Uhr werden die Hinter-Aecker des Bauerguts Nr. 2 hierselbst auf 6 Jahre einzeln, oder im Ganzen verpachtet.
Herischdorf den 16. März 1846.

Anzeigen vermischten Inhalts.

1303. Agentur-Uebernahme der
Gothaer Feuer-Versicherungs-Bank.
Von der Direction der Feuer-Versicherungs-Bank zu Gotha ist mir für den hiesigen Ort und Umgegend die Agentur übergeben worden, wozu mir bereits die Genehmigung dazu ertheilt wurde. Wer daher dieser auf Gegenseitigkeit und seit dem Jahre 1821 eröffneten und bestehenden Versicherungs-Anstalt, welche bewegliche und unbewegliche Gegenstände versichert, beitreten will, wolle sich gefälligst an unterzeichneten Geschäftsführer gedachter Bank, bei welchem die gedruckte Verfassung der Anstalt unentgeldlich zu haben ist, wenden. Nebenkosten, als Porto, Policengebühren u. d. m. werden dem Versicherten nie berechnet.
Die Feuer-Versicherungs-Bank zu Gotha wird ihren Theilhabern für das Rechnungsjahr 1845 mindestens **60 Procent** der geleisteten Einzahlungen als Ersparniß zurückgeben, und den Rechnungs-Abschluß ehemöglichst mittheilen.
Löwenberg, den 10. März 1846.
J. C. H. Eschrich, Agent.

1302. Etablissements-Anzeige.
Einem hochgeehrten Publikum Löwenbergs und der Umgegend hierdurch die ganz ergebene Anzeige, daß ich mich hierorts als Kupferschmied niedergelassen habe, und übernehme ich geehrte Aufträge sowohl in Brenn- als auch Destillir-Apparaten und Braugeräthen und fertige jede derartig vorkommende Arbeit, unter Zusicherung bester und promptester Bedienung, zu den billigsten Preisen.
Löwenberg, den 14. März 1846.
Karl Wilhelm Günzel, Kupferschmiedmeister, im Hause der Frau Wittwe Knobloch am Markt, ohnweit des Hotel du Roi.

1335. In No. 154 steht ein gebrauchter Flügel billig zu verkaufen, oder zu vermiethen.

1298. Die Stelle, eines im Boten No. 10 gesuchten Apreteurs, ist bereits vergeben.

1293. Auswärtigen Eltern kann für ihre Söhne, die dem Hirschberger Gymnasio übergeben werden sollen, Wohnung und mütterliche Pflege bei einer bejahrtern Dame nachweisen

Dr. Exner.

1080. Meine Wohnung ist Junkernstraße Nr. 231, bei dem Herrn Gelbgießermeister Wiesner.

Goldberg.

Wandel,
Köngl. Justiz-Commissarius, öffentlicher Notar und Justiz-Rath.

1296. **Lotterie.**

Der bedeutenden Reste halber muß ich erklären: daß ich die Loose zur bevorstehenden 3. Klasse nur gegen baare Zahlung abgeben kann, und jedes, bis zum 29. März c. nicht abgeholte Loos als verlassen betrachte. Hirschberg, den 17. März 1846.

Steckel, Lotterie-Untereinnehmer
bei Herrn Schreiber in Breslau.

1332. **Musik-Unterricht.**

In meinem Institut für Pianofortespiel beginnt den 1. April ein neuer Cursus. Diejenigen resp. Eltern, welche noch wünschten ihre Kinder an diesem Unterricht Theil nehmen zu sehen, ersuche ich, mich im Laufe des Monats gefälligst davon zu benachrichtigen.

H. Lenz, Lehrer der Musik.

1282.

Depôt franz. und engl. Parfumerien.	**Alexander Moersch** Coiffeur ***Haarschneide - Kabinet*** Hirschberg Langgasse No. 139.	Magazin von Herrn- u. Damen-Toiletten-Sachen.

empfiehlt sich einem geehrten Publikum zur Anfertigung von Perrüquen, Toupets, Scheiteln, Flechten und Locken, so wie mit allen in dies Fach einschlagenden Artikeln.

1259. **Etablissement.**

Einem hohen Adel, sowie einem geehrten Publikum hiesiger Umgegend erlaube ich mir ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich mich hierorts als **Stubenmaler** und **Staffirer** niedergelassen habe, und verspreche, daß ich alle in diese Fächer einschlagende Arbeiten, als: alle Arten von Holzanstrich, malen und schreiben der Schilder, Vergolden ꝛc., bei den solidesten Preisen zur Zufriedenheit Derer anfertigen werde, welche mich mit ihren geehrten Aufträgen beehren werden.

Lauban, den 10. März 1846.

P. Gronemann;
wohnhaft beim Schlossermstr. Schlägel am Brüderthor.

1093.

Albert Mattuscheck,

Zimmermaler in Bolkenhayn,

empfiehlt sich einem hochgeehrten Publikum und hohen Herrschaften hiesiger Stadt und Umgegend. Zugleich mache ich darauf aufmerksam, daß ich Papiertapeten aufs Beste mit aufziehe. Jede Arbeit in Oelfarbe, als: Schilder, Wagen, Thüren, Fenster und Fußboden wird schnell und zu den nur möglichst billigen Preisen ausgeführt.

979.

Bleich-Anzeige.

Auch dieses Jahr übernehme zur reinen Natur-Bleiche, Leinwand und Garne, und versichere ich die beste Besorgung mit der Bitte, um zahlreiche Aufträge. Carl Jüttner.

Bolkenhain, den 22. Februar 1846.

1263. **Bleichwaaren** aller Art, zur Beförderung auf vorzüglich schöne unschädliche Natur-Rasenbleiche nimmt an und versichert prompte und möglichst billige Bedienung.

C. W. Liebig in Schönau.

1283. Ich sehe mich veranlaßt, hierdurch öffentlich zu erklären daß ich keine von meinem ältesten Sohne Johann Karl Renner herrührende Schuld bezahlen werde, und bemerke gleichzeitig wie derselbe an mein Besitzthum weder bei meinem Leben, noch nach meinem Tode an meinen Nachlaß, irgend eine rechtliche Forderung mehr hat.

Giesmannsdorf, den 9. März 1846.

Johann Gottfried Renner, Reststellbesitzer.

1351. Meine Ehefrau Charlotte geb. Hoferichter lebt von mir separirt, ohne von mir geschieden zu sein. Sie beabsichtigt ohne meine Genehmigung ein Handlungsgeschäft zu eröffnen, und bringe hiermit zur Kenntniß, daß ich jeden möglichen Anspruch aus ihren Unternehmungen, an mich, ohne Weiteres zurück weisen werde. C. E. Pauser.

Warmbrunn, den 17. März 1846.

1266. **Warnung.**

Es hat sich das lügenhafte Gerücht verbreitet, als habe die Polizeibehörde bei mir ein Viertelmaaß vorgefunden, welches einen ungestempelten, falschen oder sogar doppelten Boden gehabt, und mich deßhalb in Strafe gezogen hätte — für weitere Verbreitung dieser falschen Aussage warne ich hiermit Jedermann mit dem Bedeuten, daß ich Demjenigen, der mir den Verleumder anzeigt, so daß ich ihn gerichtlich belangen kann, einen Rthlr. Belohnung zusichere.

Jannowitz, den 10. März 1846.

Gottlob Gärtner, Müllermeister.

1286. **Bekanntmachung.**

Mit Beziehung auf die schon am 26ten März 1842 im Boten des Riesengebirges Nro. 13 erfolgte Insertion und durch neue triftige Gründe bewogen, bitte und erkläre ich hierdurch: demjenigen Subjekte, — welches in unredlicher Absicht und insbesondere auf mich Unterzeichneten, Gelder und Waaren aufzuborgen bemüht sein sollte, — nur gegen des Erstern Zahlung die von ihm erfordernden Bedürfnisse zu gewähren, da ich Schulden dieser Art zu vertreten, durch kein Gesetz verpflichtet bin.

Schmiedeberg den 16ten März 1846. Preller.

1308. **Warnung.**

Es ist schon mehrere Mal vorgekommen, daß meine Frau des Nachts sich von mir und ihren Kindern entfernt, und in fremden Häusern zu mehreren Nächten Aufnahme gefunden hat, zu welchem Zwecke sie auch Lebensmittel in solche Häuser verschleppt hat. Ich warne daher jeden in Zukunft vor solcher Aufnahme freundschaftlichst, indem ich sonst gerichtlich einschreiten werde, auch zahle ich keine Schulden mehr, welche meine Frau in Zukunft auf mich machen sollte.

Carl Gottfried Melich,
Häusler in Ober-Würgsdorf.

1199. **Musikalischer Unterricht.**

Im Guitarre-Spielen, wie auf allen gebräuchlichen Streich- und Blase-Instrumenten wird Unterricht ertheilt.

Näheres ist zu erfragen im Hause der Wittwe Dreßler zu Friedeberg a. Q. auf der Niedergasse.

1345. **Strohhüte werden gewaschen, gebleicht und appretirt, und nach den diesjährigen Façons umgenäht und modernisirt in der Damenputz-Handlung von Emma Schwantke in Hirschberg, innere Schildauer Straße Nr. 231.**

1271. Etablissements-Anzeige.

Einem hohen Adel und sehr geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend beehre ich mich hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen, daß ich das von Herrn G. Hilbig hieselbst bisher geführte

Specerei-, Material-, Farbewaaren- und Tabak-Geschäft

am 26. v. M. käuflich übernommen, und dasselbe am 17. d. Mts. unter endstehender Firma eröffnet habe und für meine alleinige Rechnung fortführen werde. In Folge dessen erlaube ich mir, um gütige Beachtung desselben zu bitten, unter der Versicherung, daß es mein eifrigstes Bestreben sein wird, das mir gütigst zu schenkende Vertrauen durch die prompteste und reellste Bedienung zu rechtfertigen.

Hirschberg, den 10. März 1846. Aeußere Langgasse Nr. 906.

Theodor Hiersemenzel.

1269. Aufforderung.

Der frühere Coffetier Herr Schönfeld aus Breslau wird hiermit aufgefordert, seinen Aufenthalt mir sofort anzuzeigen.

Breslau. Der Kaufmann A. Bonzél.

Verkaufs-Anzeigen.

1290. Bekanntmachung.

Bei dem Dominio Ober-Gräditz, Schweidnitzer Kreises, wird Termin Johanni a. c. die Kuhpacht offen; Pachtlustige und Cautionsfähige wollen sich bei dem dortigen Wirthschaftsamte melden, wo die nähern Bedingungen einzusehen sind.

Auch sind daselbst 1000 Scheffel vorzüglich gute Saat-Kartoffeln zu verkaufen.

Ober-Gräditz, den 13. März 1846.

Das Wirthschafts-Amt.

1082. Wegen Kränklichkeit des Besitzers, ist das Haus Nro. 151 in der Vorstadt nahe an der Pforte, sehr vortheilhaft gelegen, zu jedem Geschäft geeignet, aus freier Hand zu verkaufen. Dasselbe hat drei Stuben nebst Kammern, ein frostfreies Gewölbe, Holz- und Kohlen-Remise, Hofraum nebst Garten und Bleichplatz. Auch können nöthigenfalls 200 Rthlr. vom Kaufpreis darauf bleiben.

Landeshut, den 2. März 1846. C. A. Zucker.

1176. Mein in Ludwigsdorf bei Löwenberg gelegenes Haus No. 108 bin ich Willens aus freier Hand sofort zu verkaufen. Es besteht im untern Stocke aus Scheuer, Stallung, Vorrathskammer, Stube und Nebenstube, im obern Stock aus zwei Kammern, einer Stube und einem sehr schönen Bodenraum, und gehören dazu 4 Scheffel 12 Metzen (Breslauer) Ackerland, welches sich dicht beim Hause befindet. Noch ist zu bemerken, daß sich alles in ganz gutem Baustande befindet, auch der schönen Lage wegen zu jedem Geschäft geeignet ist.

Näheres beim Eigenthümer Otto Kummer.

1344. Hausverkauf.

Ein Bürger hiesiger Stadt beabsichtigt sein inmitten derselben, auf einer der lebhaftesten Straßen sehr vortheilhaft belegenes Haus durch ein Meistgebot zu verkaufen.

Dieses Haus enthält in drei Stockwerken vorn heraus 3 Stuben mit Nebenstuben, und hinten hinaus 6 Stuben, außerdem noch in einem Hintergebäude 2 Stuben; geräumige Keller und Gewölbe.

Dasselbe befindet sich im besten Bauzustande, und wird darin schon seit undenklichen Zeiten ein bedeutendes Material-Waaren-Geschäft betrieben.

Der Verkaufstermin soll den 21. April d. J. stattfinden, wozu die geehrten Interessenten mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Mindestgebot nicht unter 5400 Rthlr. sein darf, und daß vom Meistgebot ⅓ anzuzahlen ist.

Alles Nähere theilt bereitwilligst mit der Kaufmann

Hirschberg den 17. März 1846. Fr. Wehrsig.

1258. Gasthof-Verkauf.

In einer Kreisstadt (über 7000 Einwohner zählend) der Provinz Schlesien, in welcher ein bedeutender Getreide- und Schwarzvieh-Wochenmarkt abgehalten wird, steht am Markt unter sehr soliden Bedingungen ein Gasthof sofort zu verkaufen. —

Bemerkenswerth ist, daß sich derselbe hinsichtlich seiner vortheilhaften Lage, schönen Gewölben, guten Kellern und vielen Räumlichkeiten, außerdem noch, ohne die Gastwirthschaft zu beschränken, zu jedem kaufmännischen Geschäft, eignet. —

Hierauf Reflektirende werden höflichst ersucht, Ihre Briefe franco mit der Adresse „W. B. Sagan, post restante,“ bald gefälligst abgeben zu lassen.

12[illegible]. **Zu verkaufen.**

Das zu Schreiberau, nahe an der Straße sub. Nr. 294 gelegene Haus, worin 2 große bewohnbare Stuben und 2 Nebenstübchen nebst neu gebauter Schlosserwerkstatt sich befinden, ist sofort aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere beim Eigenthümer.

1[illegible]52. Ein Haus mit Garten ist in Schmiedeberg wegen weiter Entfernung billig zu verkaufen. Das Nähere in Breslau auf dem Neumarkt No. 40 bei H. Hilbert.

1047. **Windmühl = Verkauf.**

Eine bei Löwenberg befindliche Bock = Windmühle, nebst Haus und Acker, ist bei 500 rtl. Anzahlung baldigst zu verkaufen. Ueber das Nähere ertheilt Nachricht der Mühlenbesitzer

Löwenberg, den 23. Februar 1846. Schreiber.

1205. **Mühl = Verkauf.**

Eine zweigängige Wassermühle im guten Baustande, mit zwei Obst= und Grase = Garten und einer dreischürigen Wiese von 6 Scheffel Aussaat, ist veränderungshalber sofort aus freier Hand zu verkaufen; Käufer können täglich dieses Grundstück in Augenschein nehmen, und das Nähere darüber bei dem Eigenthümer daselbst erfahren.

Pilgramsdorf im März 1846. Hering, Müllermeister.

1328. **Nicht zu übersehen.**

Im Anfang Warmbrunns, in voller Gebirgsumsicht rc., steht aus freier Hand bald ein massiv neu gebautes laudemialfreies Haus zu verkaufen. Das Nähere ertheilt der Eigenthümer selbst.

Carl Müller jun., Steinschneider.

1268. **Zu verkaufen ist:**

1) Ein Freigut, von 600 Morgen Acker erster Klasse, circa 30 Morgen Wiesen. Das lebende Inventarium besteht in 450 St. Schafen, 14 Pferden, 30 St. Rindvieh. Wohn= und Wirthschafts=Gebäude sind größtentheils massiv. Preis: 38,000 Rthlr.

2) Eine Erbscholtisei, von 450 Morgen Acker erster Klasse, 11 Morgen Wiesen. Das lebende Inventarium besteht in 400 St. Schafen, 12 Pferden, 3 Fohlen, 26 St. Rindvieh. Wohn= und Wirthschafts = Gebäude sind größtentheils massiv. Preis: 27,000 Rthlr.

3) Eine Erbscholtisei, von 280 Morgen Acker incl. Wiesen, circa 30 Morgen Wald. Dazu gehört eine Wasser=Mühle mit 2 Mahl= und einem Spitz = Gange, ein Gasthof nebst Brennerei mit 2 Töpfen, Fleischerei, Schmiede, Krämerei. Selbige geben jährlich einen Pacht von 389 Rthlr. Das lebende Inventarium besteht in 150 St. Schafen, 8 Pferden, 28 St. Rindvieh. Sämmtliche Gebäude sind massiv, das Wohnhaus mit 10 Stuben nebst einem Speisezimmer. Preis: 28,000 Rtlr. 16 bis 18,000 Rthlr. können stehen bleiben.

4) Ein Freigut, von 210 Morgen Acker, 15 Morgen Wiesen. Bekommt jährlich einen Silberzins von 40 Rthlr. Wohn= und Wirthschafts=Gebäude sind größtentheils massiv. Das lebende, so wie das todte Inventarium, ist im besten Zustande. Preis: 16000 Rthlr.

5) Ein Freigut, von 112 Morgen Acker, 12 Morgen Wiesen, nahe an einer Kreisstadt. Das lebende Inventarium besteht in 4 Pferden, 14 St. Rindvieh. Preis: 6500 Rthlr. 3500 Rthlr. können stehen bleiben.

6) Eine Wasser = Mühle, mit 2 Mahl= und Spitzgang, nebst einer Graupen=Maschine; wozu eine neugebaute Wind=Mühle nebst Graupen = Maschine gehört. Hat 10 Morgen Acker, 8 Morgen dreischürige Wiesen.

Das Nähere ist zu erfahren bei J. G. Neumann in Ingramsdorf an der Freiburger Eisenbahn.

1280. Unterzeichneter ist beauftragt:

Ein Rittergut zum Preise von 130,000 rtl. im Jauerschen Kreise,
Ein dergleichen = = = 75,000 = im Schweidnitzer dto.
Zwei dergleichen = = 50= & 55,000 = im Liegnitzer dto.
sowie mehrere Rustikal=Güter zu 10=, 12=, 15=, 18= & 22,000 rtl. in vorgenannten Kreisen zu verkaufen.

Nur Selbstkäufern wird auf portofreie Anfragen die genügende Antwort sofort ertheilen der Kaufmann

Ernst Friedrich Sander in Jauer.

971. Aus freier Hand ist zu verkaufen: ein Gut, ohnweit der Stadt Liegnitz, worüber nähere Auskunft ertheilt in Liegnitz Herr Commissionair Franzke und in Kunitz Herr Stellmachermeister Hampel.

1211. Die den Würfel'schen Erben zu Einsiedel gehörige, unter No. 3. daselbst gelegene Freigärtnerstelle, wozu außer einem guten Wohnhause mit drei bewohnbaren Stuben, zwei Kellern, abgesondertem Stall= und Schuppengebäude und großer neugebauten Scheune noch 18 Scheffel Bresl. Maas sehr gutes Acker= und Wiesenland gehören, soll Erbtheilungshalber von denselben verkauft werden. Kauflustige und Zahlungsfähige werden hierdurch mit dem Bemerken eingeladen, daß der Zuschlag gegen ein annehmbares Gebot sogleich erfolgen kann, und nach Belieben noch besondere bequem gelegene Aecker und Wiesenstücke dazu zu kaufen sind.

Einsiedel, den 9. März 1846.

Die Würfel'schen Erben.

1185. Eingetretener Verhältnisse halber, ist eine gut gelegene und gut eingerichtete Färberei und Druckerei nebst großer Roßmangel und den dazu gehörigen Aeckern, Garten, Gebäuden und Scheune, baldigst zu verkaufen.

Nähere Auskunft ertheilt darüber der Buchbinder Herr Neumann in Greiffenberg.

1315. **Zu verkaufen**

Unter Andern ein hübsches Restgut, mit circa 30 bis 40 Scheffel nur guter Ländereien, auch guten Gebäuden, unter soliden Bedingungen. Das Nähere ertheilt auf portofreie Briefe der Agent Gloge in Schoßdorf.

Auch sind zwei Mal 1000 Rthlr. Kapitalien, gegen gute Sicherheit, auf ländliche Grundstücke zu vergeben. Nachweis durch den Agent Gloge.

1292. **Haus = Verkauf.**

Mein vor dem Langgassenthore gelegenes Haus, mit 4 Stuben, Keller, Garten mit Sommerhaus, das sich bereits auf 40 Rthlr. verzinset, verkaufe ich bei einer Anzahlung von 250 Rthlr. Kaspar, Graveur.

1322. In Giersdorf bei Goldberg steht eine Stelle mit neuen Gebäuden und 4 Morgen Gärtenland, zu verkaufen. Das Wohnhaus enthält 5 Wohnstuben mit 4 Alkoven, Keller und schönen Bodenraum, im Hofe die Wasserpumpe und im Wirthschaftsgebäude Scheuer und Stallungen. Das Nähere ist jeden Tag Nachmittags beim dortigen Gerichtsschreiber zu erfragen.

1348. **Schaaf = Vieh = Verkauf.**

Auf dem Dominio Ober = Leipe, Jauer'schen Kreises, stehen
110 Stück mit Körnern gemästete Schöpse,
65 dto. zwei= und ein einhalbjährige Schöpse,
150 dto. noch zur Zucht taugliche Mutterschaafe,
60 dto. alte Mutterschaafe
zum Verkauf.

Gegen jede erbliche Krankheit wird Garantie geleistet.

E. F. Kramsta.

1346. Die berühmte Doktor Romershausen'sche Augen = Essenz empfing und empfiehlt H. Hornig.

1243. **Feine Castor=**
sowie wasserdichte Seidenhüte für Herrn neuester diesjähriger Façon empfiehlt billigst **Fr. Schliebener.**

1310. Mein Lager von feinen und ordinairen Stahl= und Eisen=Waaren ist wiederum zum bevorstehenden Frühjahr bestens assortirt, und empfehle solches, bei gewiß nur billigen Preisen, einer gütigen Beachtung.
C. F. Pusch,
der Stadtbuchdruckerei gerade über.

1338. **Filz= u. Seidenhüte für Herren**
in neuster diesjähriger Façon erhielt und empfiehlt in größter Auswahl **A. Scholtz in Hirschberg.**

1255. **Weitzen=Stärke**, erste Sorte, ist auch ferner bei uns zu haben, obschon am 7. c. ein Theil unserer Stärkfabrik durch Feuer zerstört worden ist.
Freyburg, den 10. März 1846.
C. G. Kramsta und Söhne.

1329. Von heute ab ist bei der Kalkbrennerei auf der Kapelle frisch gebrannter Bau= und Ackerkalk zu haben.
Kalkofenpächter Legner.

1256. **Heu= und Grummet=Verkauf.**
Sonnabend den 21. dieses Monats Nachmittags 2 Uhr werden im hiesigen Armenhause **38 Ctr. Heu und 28 Ctr. Grummet** gegen baare Bezahlung an den Meistbietenden versteigert werden.
Schmiedeberg, den 7. März 1846.
Die Armen=Direction.

1181. **Das Dominium Neukirch bei Schönau bietet 1000 Schock Fichtenpflanzen zum Verkauf. Das Nähere bei dem Revierförster Hillger daselbst.**

1174. Reines gutes Leinöl ist in mehreren Centnern zu verkaufen beim Mühlenbesitzer Hossemann in Sirgwitz.

1152. Das Dominium Nieder=Gläsersdorf im Lübener Kreise offerirt 100 Stück 5—6 und 7jährige rheinische Wallnuß=bäume zum Verkauf.

1304. Einige Schock sehr gutes Rohr zu Gipsdecken, liegen zum Verkauf beim Mühlenbesitzer
Hübner in Neuland bei Löwenberg.

1260. **Futter=Verkauf.**
Auf dem Wäber'schen Gute No. 11 zu Dittersbach bei Schmiedeberg, sind 4 bis 500 Centner des schönsten Brachen= und Wiesen=Heues in großen und kleinen Parthien, zu den möglichst billigsten Preisen, zu verkaufen. Kauflustige werden gebeten, sich im Gute an Madame Wäber daselbst zu wenden. Proben von dem Heu, so wie die Preise, sind auch im Gasthofe zum schwarzen Roß in Schmiedeberg einzusehen.

1262. In dem Ober Röversdorfer Dominial=Forste, dicht an der Goldberg=Schönauer Chaussee, liegt ein 34 Fuß langes, am Stammende 45 Zoll, und am Zopfende 27 Zoll starkes, unbeschlagenes, völlig gesundes und schönes, entweder zu einer Mühlwelle größter Art, oder zu sonstigem, in einer Fabrik anwendbaren Gebrauch, sich vorzüglich eignendes eichnes Klotz, zum baldigen Verkauf. Kaufliebhaber haben sich beim herrschaftlichen Revierförster Kernert deshalb zu melden.

1337. **Schuhe und Stiefelchen**
von Zeug und Leder für Damen und Kinder so wie Negligée Schuhe in bester Güte empfing wiederum und empfiehlt billigst
Hirschberg. A. Scholtz.

1347. Isländischen Stockfisch in Scheiten empfing die zweite Sendung und empfiehlt H. Hornig.

1321. **Meubles=Magazin.**
Einem hohen Adel und geehrten Publikum beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen, daß wir am hiesigen Orte ein großes **Meubles=Magazin** errichtet haben, und empfehlen solches daher zur gütigen Beachtung. Bei dauerhafter, geschmackvoller Arbeit, (da solche stets vor der Ablieferung in das Magazin von einem Comitée geprüft wird,) versprechen wir zugleich die billigsten, zeitgemäßen Preise, und werden stets die uns mit ihrem werthen Besuche Beehrenden auf jede Art zufrieden zu stellen suchen.
Das Lokal befindet sich Reiflerstraße Nro. 14 und 15 in
Goldberg. Die vereinigten Tischlermeister.

1297. Von Seiten des unterzeichneten Wirthschaftsamtes wird hierdurch zur Kenntniß gebracht, daß von heut ab, jederzeit frisch gebrannter Kalk hieselbst wieder zu haben ist.
Altlässig den 18ten März 1846.
Das Wirthschafts=Amt Bölkel.

1339. **Mützen in neuster Form**
für Herren und Knaben empfing und empfiehlt billigst
Hirschberg. A. Scholtz.

1307. **Einem geehrten Publikum mache ich hierdurch die ergebenste Anzeige, daß ich mein Waaren=Lager wieder bestens assortirt habe; sowohl in Specerei=, als auch Schnitt=Waaren, Goldberger und Niederländischer Tuche, allen Sorten Schmiede= und Guß=Eisen.**
Auch habe ich eine bedeutende Auswahl in Werkzeugen, für Schuhmacher, Tischler, Stellmacher, Zimmerleute 2c., desgleichen auch in Bronce=Waaren, Knöpfen, Schlössern, Sargbeschlägen, so wie viele andere in dieses Fach einschlagende Artikel, aus sehr berühmten Fabriken, erhalten. Ich verspreche die reellste Bedienung und die möglichst billigen Preise.
Schönau, den 14. März 1846.
J. G. Seidel.

1203. **Nelken=Pflanzen.**
Nelkenfreunden offerire ich hierdurch mehrere Schock gute Nelkenpflanzen:
von künstlich befruchteten Topfnelken 5 Schck. à Schck. 2 rtl.
von guten Topfnelken . . . . 6 = à = 1 =
und Landnelken . . . . à = 15 sg.
Goldberg, den 3. März 1846.
Neumann, Korbmacher.

4984 **Echt rein schwarze Kanzelei=Dinte,**
die Flasche 5 und 6 sgr.
Beste echte Gallus Stahlfeder=Dinte,
die Flasche 7½ sgr., empfiehlt Waldow in Hirschberg.

1261. Ein brauchbares Seiler=Handwerkzeug, steht zum billigen Verkauf bei dem Seilermeister Kretschmer in Schönau.

1278. Englische gebleichte, so wie auch rohe und ächt blaue Strick=Garne empfing in allen Nummern in bester Qualität, und verkauft solche billigst
Berthold Ludewig, dunkle Burggasse Nr. 187.

1341. Dauermehl in allen Sorten, so wie Kleie verkauft billigst die Handlung
Joh. Gottl. Binnner's Wittwe.

1342. Dauermehl in allen Sorten bei
B. G. Liebig in Warmbrunn.

1285. Die Kohlen=Niederlage in Hirschberg auf dem Bauhofe des Maurer= u. Zimmermeister Altmann empfiehlt ihre jetzt erhaltene ganz frisch geförderte Schwarzwaldauer Schmiedekohle,
pro Tonne (à 4 Berl. Scheffel) . . . . 24 sgr.
Ebenso sind stets in bedeutenden Quantitäten vorräthig:
Beste Stückkohle, pro Tonne (à 4 Berl. Schfl.) 1 rtl. 4 sgr.
Würfelkohle, à . . . . 1 = — =
kleine Kohle, à . . . . — = 24 =
Abnehmer größerer Quantitäten erhalten die Tonne verhältnißmäßig billiger.

1273. Ein Paar Windpistolen und eine Windbüchse mit den dazu erforderlichen Luftpumpen sind zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition des Boten.

1326. Roggen= und Hafer=Stroh verkauft der Kretschmer Scholz in Hermannsdorf.

1254. Für Jäger und Jagdfreunde.
Ein parforce dressirter ganz firmer Hühnerhund und ein guter Dachshund, sind aus Mangel an Futter, sowie eine sehr gute Pürschbüchse, billig zu verkaufen beim Förster Halle in Oberortmannsdorf bei Marklissa.

Personen suchen Unterkommen.

1267. Ein Commis, der gut empfohlen und mit guten Zeugnissen versehen ist, sucht Ostern a. c. ein Unterkommen in einer Spezerei=Handlung. Das Nähere ist zu erfragen in der Expedition des Boten.

1210. Ein sittlicher Knabe im 15ten Jahre, in Schulkenntnissen ziemlich vorgeschritten, wünscht die Kunst= und Ziergärtnerei zu erlernen. Das Nähere erfährt man in der Expedition des Boten.

1189. Ein gesitteter Jüngling, 16½ Jahr alt, welcher bereits längere Zeit in einem Material= und Spezerei=Geschäft gelernt hat, und wegen Krankheit abgehen mußte, wünscht in einem Handlungs=Comptoir als Lehrling placirt zu werden. — Hierauf Reflektirende wollen sich wegen des Näheren unter der Adresse: L. B. post rest., gefälligst nach Lauban wenden.

1279. Ein Forstmann mit guten Attesten sucht als solcher eine Anstellung. Darauf Reflectirende wollen sich gefälligst an den Buchbinder Herrn Rudolph in Landeshut wenden.

Personen finden Unterkommen.

1341. Ein Schulamtskandidat oder Präparand findet auf einige Zeit Unterkommen und durch die Expedition d. B. Nachweis.

1300. Offerte.
Zu einem am hiesigen Orte mit Wasserkraft beabsichtigten und höchst wahrscheinlich auch, nach Verlauf von einigen Monaten in's Leben tretenden Tuch=Appretur=Etablissement, wird ein in seinem Fache umsichtiger und mit der Zeit fortgeschrittener Tuch=Appreteur, von moralischem Charakter gesucht. Hierauf Reflektirende wollen sich dieserhalb unter portofreien Briefen, wo möglichst bis Ende dieses Monats bei dem Tuchmacher=Oberältesten Herrn Hellmann hierorts melden. Schweidnitz, im März 1846.
Das Tuchmacher=Mittel.

1197. Ein junger Mann, welcher die Landwirthschaft erlernen will, findet sofort ein Unterkommen, und ist das Nähere deshalb zu erfahren bei dem Gastwirth und Agent
Wagler zu Friedeberg a. Q.

1188. Eine offene Präparanden=Stelle findet sich vor, bei dem Cantor und Schullehrer Trautmann in Ober=Wiesa bei Greiffenberg.

1080. Ein Töpfer=Geselle, welcher jeder Arbeit vorstehen kann, besonders beim Brennen und Ofenarbeiten, findet ein dauerndes Unterkommen. Wo? sagt der Buchbinder E. Rudolph in Landeshut.

Lehrlings=Gesuche.

1291. Ein Knabe von anständigen Eltern, welcher die Conditorei erlernen will, kann bald ein Unterkommen finden beim Conditor Giereich auf der Hohgasse in Schweidnitz.

1276. Ein Knabe rechtlicher Eltern, welcher Lust hat, Buchbinder zu werden, und mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen ist, kann ein Unterkommen finden beim Buchbinder
J. Liebsch in Jauer.

1309. Lehrlingsgesuch.
Einem gesunden und kräftigen Knaben von rechtlichen Eltern, welcher Lust hat, die Gerberprofession zu erlernen, weiset der Glöckner Theidel in Bolkenhain einen Lehrmeister ebendaselbst nach.

Zu vermiethen.

1253. Ein in Hirschberg am Ringe gelegenes Gewölbe, in welchem bereits seit 30 Jahren ein Materialgeschäft betrieben wurde und welches sich sowohl durch seine Größe, so wie durch seine günstige Lage auszeichnet, ist mit der hierzu gehörigen Weinstube, den Kellern, Remisen und Utensilien als auch der Privatwohnung bestehend aus drei Stuben, Küche, Kellergelaß 2c. Michaelis d. J. zu vermiethen und ertheilt auf portofreie Anfragen das Nähere der
Assessor Lucas zu Hirschberg.

1311. Langgasse Nr. 144 ist der erste Stock Termin Johanni zu vermiethen.

1312. Eine große Stube mit Kabinet (Sonnenseite) ist Drahtziehergasse Nr. 153 zu vermiethen. Näheres bei Laband.

1349. In dem Schweizerbacker Gudenz'schen Hause, am Ringe, sub Nr. 26, sind 6 Stuben (auch einzeln) mit Beigelaß; ferner eine Konditorei, die schon viele Jahre betrieben worden, nebst einem Verkaufsgewölbe, welches sich auch zu andern Geschäften eignet, Ostern d. J. zu vermiethen. Das Nähere ist bei der Eigenthümerin zu erfahren.
Verwittwete Gudenz.

1284. Ein Quartier von 4 Stuben, Küche, Gewölbe und anderem geräumigen Beigelaß, mit schöner Aussicht, bei dessen jetziger Einrichtung noch besondere Wünsche eines Miethers berücksichtigt werden können, ist zu vermiethen und Ostern zu beziehen beim Maurer- und Zimmermeister Altmann, äußere Schildauer-Straße.

1184. In dem Hause Nr. 56, Laubaner Gasse in Greiffenberg, ist vom 1. Juli d. J. ab, ein Geschäftslokal und Wohnung Parterre, so wie eine Wohnung im zweiten Stock zu vermiethen. Näheres beim Eigenthümer daselbst.

Kaufgesuche.

1264. **Altes Zinn** kauft fortwährend
Klemptner Gran zu Herischdorf in No. 133.

1288. **Gelbes Wachs**
kauft Eduard Bettauer.

1317. **Zickelfelle**
kauft zum höchsten Preise
H. Stiasny in Neugersdorf.

1275. Gefunden.

Am 2ten d. M. ist nach beendigtem Markt hieselbst in der Schnittwaarenbude No. 166 ein Stück gewirkter Barchent gefunden worden, welchen der rechtmäßige Eigenthümer gegen Erstattung der Kosten binnen 14 Tagen hier zurückerhalten kann; ist der Eigenthümer nicht zu ermitteln, wird über den Fund nach gesetzlicher Bestimmung verfügt werden.
Dom. Rudelstadt, den 9. März 1846.
Polizei-Verwaltung.

Gefunden.

1323. Seit dem 26. Febr. d. J. befindet sich bei mir ein fremder, großer, schwarzer glatter Hund, dem Augenschein nach nicht mehr jung, trägt einen runden Ledergürtel, und scheint auf gewöhnlich bekannte Namen nicht hören zu wollen; der rechtmäßige Eigenthümer kann denselben gegen Futter- und Insertionskosten von mir zurückerhalten.
C. E. Lobeck, Schuhmachermstr. in Goldberg.

1277. Eine noch ganz gute Wagenkette ist in Hennersdorf, Kreis Jauer, kürzlich gefunden worden. Der sich legitimirende Eigenthümer kann dieselbe gegen Wiedererstattung der Insertionskosten zurückerhalten von dem Stellenbesitzer
Wittwer in Hennersdorf.

Verloren.

1350. Ein junger Wachtelhund, weiß mit schwarzen Flecken und schwarzem langen Gehänge, hat sich am 10. d. M. verloren. Der gegenwärtige Besitzer dieses Hundes wird freundlichst ersucht, selbigen, gegen Erstattung aller Kosten an den Eigenthümer, den Polizei-Aufseher Baumert in Schmiedeberg zurückgeben zu wollen.

Geldverkehr.

1270. Ein Capital von 1100 Rthlr. im Ganzen, oder in getheilten Posten, soll gegen pupillarische Sicherheit zu 4 Proz. Zinsen ausgeliehen werden und ist in der Exped. des Boten das Nähere zu erfragen.
Hirschberg, den 17. März 1846.

1274. Capitalien von 100, 200, 300, 400, 600, 800, dreimal 1000 rtl., 2500, 3650 und 4000 rtl., sind diese Ostern auszuleihen durch den Commissionair Meyer in Hirschberg.

1155. **600 Rthlr.** im Ganzen, oder auch getheilt, sind gegen pupillarische Sicherheit auf ein ländlich Grundstück zu Ostern d. J. zu verleihen. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition des Boten.

1327. Funfzig Rthlr. sind aus hiesiger Kirchhof-Casse gegen genügende Sicherheit täglich auszuleihen.
Gotschdorf, den 16. März 1846.
Die Ortsgerichte.

1119. **3000** oder auch **3500 Rthlr.** werden auf ein ländliches Grundstück im Werthe von 8000 rtl., auf welchem vorher nur 2500 rtl. haften, gesucht. Von wem? erfährt man in der Exped. d. Boten.

1331. **Beschäftigungs-Gesuch.**
Die Exped. d. B. weiset Jemanden nach, der bereit ist, alle Arten schriftliche Arbeiten in und außer dem Hause, auch auswärts zu fertigen.

Wechsel- und Geld-Cours.

Breslau, vom 14. März 1846.

Wechsel-Course.	Briefe.	Geld.
Amsterdam in Cour., 2 Mon.	—	139 1/4
Hamburg in Banco, à vista	151	—
dito dito 2 Mon.	150	—
London für 1 Pfd. St., 3 Mon.	6. 26	—
Wien - - - - - - - - 2 Mon.	—	101 3/4
Berlin - - - - - - - - à vista	100 1/6	—
dito - - - - - - - - 2 Mon.	—	99 1/12
Geld-Course.		
Holländ. Rand-Ducaten -	96	—
Kaiserl. Ducaten - - - -		—
Friedrichsd'or - - - - - -	—	—
Louisd'or - - - - - - - -	—	111 1/3
Polnisch Papier-Geld - -	—	95 1/4
WienerBanco-Noten à 150 Fl.	103 5/12	—
Effecten-Course.		
Staats-Schuldsch., 3 1/2 p. C.	97 3/4	—
Seehandl.-Pr.-Sch., à 50 Rtl.	86 1/2	—
Gr.Herz. Pos. Pfandbr., 4 p. C.	—	102 1/4
dito dito dito 3 1/2 p. C.	94 1/4	—
Schles.Pf.v.1000 Rtl., 3 1/2 p. C.	—	97 5/12
dito dt. 500 - 3 1/2 p. C.	—	—
dito Lit.B. 1000 - 4 p. C.	—	102 1/3
dito dito 500 - 4 p. C.	—	—
dito dito 500 - 3 1/2 p. C.	96	—
Disconto - - - - - - - - -	4	—

Actien-Course. Breslau, 14. März 1846.
Oberschl. Lit. A. - - - - - - - 105 Br.
" " B. - - - - - - - 97 1/2 Br.
" " Priorit. - - - - - - 100 Br.
Bresl.-Schweidn.-Freib. - - 105 1/4 Br.
" " " Priorit. 100 Br.
Ostrhein. Zus.-Sch. - - - - 97 Br.
Niederschl. Märk. Zus.-Sch. 95 Br.
Sächs.-Schl. Zus.-Sch. - - 101 1/2 Br.
Krakau-Oberschl. Zus.-Sch. 84 Br.
Fr.-Wilh.-Nordb.-Zus.-Sch. 85 1/4 G.

Getreide-Markt-Preise.

Hirschberg, den 12. März 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	10	—	2	23	—	2	6	—	1	26	-	1	2	—
Mittler	3	1	—	2	13	—	2	—	-	1	23	—	1	1	—
Niedriger	2	22	—	2	9	—	1	28	—	1	19	-	1	—	—
Erbsen	Höchster			2	4	—	Mittler			2	—	-			

Jauer, den 14. März 1846.

Der Scheffel	w. Weizen rtl.	sgr.	pf.	g. Weizen rtl.	sgr.	pf.	Roggen rtl.	sgr.	pf.	Gerste rtl.	sgr.	pf.	Hafer rtl.	sgr.	pf.
Höchster	3	2	—	2	13	-	2	—	-	1	24	-	1	3	—
Mittler	2	26	—	2	7	—	1	28		1	21	—	1	2	—
Niedriger	2	20	—	2	1	—	1	26	—	1	18	—	1	1	—